

Der GEMEINDEBrief



INTERVIEW

Ein Landwirt spricht über Feldarbeit und Erntedank

NEUE GEMEINDE

Entscheidung über Zukunft der Gebäude steht bevor

ZEITZEUGE

Erinnerungen an eine Kindheit zur Nazizeit in Vlotho

RATGEBER

Was tun, wenn ein Angehöriger verstirbt?

Aufbruchstimmung

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur Herbst-Ausgabe des gemeinsamen Gemeindebriefs! Während Sie sich vielleicht auf Gemeindefeste, Herbstwanderungen und (nicht nur?) die Kleinen unter uns auf das Kastanien sammeln freuen, weht durch die Vlothoer Gemeindebüros ein anderer Wind: Aufräumen und umziehen ist angesagt. Im September startet, nach viel Vorbereitung, das gemeinsame Gemeindebüro. Über diese und weitere Fortschritte auf dem Weg zur neuen Gemeinde berichten wir in dieser Ausgabe. Doch nicht nur das!

Als Redaktionsteam haben wir uns zur Aufgabe gemacht, darüber zu schreiben, worum es bei den Festen am Kirchenjahresende geht. Dabei werfen neue Blicke auf die Jahreszeit, die zwischen Herbststürmen und Adventszauber sonst so schnell vorüberzieht.

Am Ende einer Erntesaison dankbar auf das schauen, was einem gegeben ist: Das ist der Sinn von Erntedank. Das ist ein schönes Ritual. Doch worauf kann man denn heutzutage dankbar sein? Darüber sprachen wir mit dem Landwirt Falk Steinmann. Wir hoffen, Sie lesen das Interview genauso interessiert wie wir!

Am Ende des Kirchenjahres kommen der Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag in den Blick. Und damit Berichte über vergan-

gene Zeiten ebenso wie die Frage: „Was tun, wenn ein Angehöriger verstirbt?“ Unser Glaube kann trösten, und Kraft geben, auch in der Trauer. Das können wir miteinander erleben und teilen in den vielfältigen musikalischen und gottesdienstlichen Angeboten zum Kirchenjahresende. Herzliche Einladung!



Bevor im September das neue gemeinsame Gemeindebüro startet, wird in den alten Büros fleißig aufgeräumt und aussortiert.
Foto: Christoph Beyer

Wir freuen uns, wie immer, auf Ihr Feedback zum gemeinsamen Gemeindebrief. Wovon möchten Sie mehr lesen? Welche Artikel trafen genau Ihren Geschmack? Teilen Sie es uns gerne mit.

Herzliche Grüße
Geeske Brinkmann und Jürgen Gebhard
Im Namen des Redaktionsteams

Aus dem Inhalt

| | |
|--|----|
| Andacht: Geistliches Wort zum Herbst | 4 |
| Gemeindevereinigung: Entscheidungen über Gebäude stehen unmittelbar bevor | 8 |
| Sommerkirche: Rückblick auf inspirierende Gottesdienste | 10 |
| Notfall: Was macht man, wenn die Pfarrerin nicht zum Gottesdienst kommen kann? | 11 |
| Interview mit Falk Steinmann: Ein Landwirt spricht über das Erntedankfest | 14 |
| Wichtiges Projekt: Friedensweg Exter wird jetzt realisiert | 18 |
| Trost und Widerstand: Gedächtnisfeiern im Zweiten Weltkrieg | 20 |
| Konfi-Disco und Danke-Abend: Tanz in der leergeräumten Kirche | 23 |
| KreisKirchenTag: Rückblick auf zwei Tage voller Vielfalt | 24 |
| Vielfältige Begegnungen: 40 Jahre Partnerschaft mit Christen in Tamarare | 28 |
| Jubiläum: Pfarrer Christoph Beyer seit 25 Jahren in Valdorf | 32 |
| Verabschiedung: St. Johannis-Pfarrer Winfried Reuter im Ruhestand | 34 |
| Gottesdienste: Alle Termine im Überblick | 40 |
| Kirchen und Kino: Neues Programm in Herford und Minden | 43 |
| Zeitzeugengespräch: Helmut Althoff und seine Kindheit zur Nazizeit in Vlotho | 48 |
| Ratgeber: Was ist zu tun, wenn ein Angehöriger verstirbt? | 52 |
| Sieben Solisten eingeladen: Orchesterkonzert zum Ewigkeitssonntag | 60 |

Titelfoto

Das Titelfoto zeigt Falk Steinmann mit seinen Söhnen Simon (14; an der Deichsel) und Magnus (10) bei der Erntearbeit. Im Interview für den Gemeindebrief spricht der Landwirt aus Valdorf über seine Arbeit und über die Bedeutung, die das Erntedankfest für ihn hat.

Foto: Jürgen Gebhard

Gemeinsam unterwegs

Geistliches Wort zum Herbst von Katharina Theine

Für diese Ausgabe bin ich ganz schön viel am Start: Rückblick, Ausblick, eine Einladung und hoppla, das Geistliche Wort.

Beim Schreiben merke ich, meine Themen ähneln sich. Kurz gesagt geht es immer um die Frage: Was kann Gemeinde sein für alle, die gerne zu uns kommen – oder werden, für alle, die wir mit unseren Angeboten gern erreichen wollen?

Kurz nach unserer Familienfreizeit auf Föhr habe ich gemerkt, Gemeinde ist für mich genau dieser Ort. Offen und herzlich, willkommen heißend und wertschätzend. Ein Ort zum Verwirklichen und Ankommen. Zum Sein: laut und leise, singend oder diskutierend. Und ganz spannend. Nicht an Gebäude gebunden. Auch auf Föhr war es genau dieses Gefühl. Alle sind willkommen, jeder darf sein und ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft.

Gerade heute, in dieser Zeit – da unsere Fusion immer weiter voranschreitet, der Ton ein wenig rauer wird und wir gute Lösungen suchen für komplexe Fragen – freue ich mich auf all das, was kommt. Auf alle Menschen, die auch in der neuen Gemeinde ihre Heimat finden und Angebote gestalten oder sich weiter einbringen mit ihrer Energie und ihren tollen Ideen. Und jeden Tag ein wenig weiter daran mitgestalten, dass aus vielen Einzelnen eine Gemeinschaft wird.

Und weil es ja ein Geistliches Wort ist, hier noch ein kleiner biblischer Einschub. Über

Paulus predigen, wurde mir im Prädikantenkurs gesagt, sei für viele eher „meh“. Anstrengend oder auch altbackene Ansichten über Rollenverständnisse, wer von wem jetzt das Haupt sei. Nun gut.

Einen Gedanken, wenn auch fein aus dem Zusammenhang gerissen, möchte ich hier noch teilen. Eine Diakonenschwester von mir warf diese Stelle in den Hut, als wir die witzigsten Bibelstellen sammelten, und

doch geht sie mir nicht mehr aus dem Kopf: Galater 6, 17, in der Luther-Übersetzung findet man dort folgendes: „So macht mir hinfert keine Mühe mehr.“ Ein müder, genervter Paulus, der schon so oft erklärt hat, was er unter Gemeinde versteht.

Gemeinden, die vieles schon immer so gemacht haben und in denen nur ein kleiner eingeschworener Kreis mitwirken darf. Alles andere würde ja Mühe machen...

Für mich, genau das Gegenteil von Gemeinde. Dem Ort, der Einladung und Zuflucht sein möchte, für alle Menschen unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Kompetenz. Ich bin überzeugt, wenn wir auch weiterhin Gemeinde sein wollen, werden wir uns ganz viel Mühe machen müssen, Gewohntes neu denken und Ideen wagen und schlicht und einfach offen sein für alles, was da kommt oder besser wäre. Und wie Paulus in der Guten Nachricht-Übersetzung an dieser Stelle sagt: „Künftig soll mir niemand mehr in dieser Sache das Leben schwer machen.“

Denn wir haben vieles vor. Am liebsten gemeinsam.



Alles unter einem Dach

Neu im alten Pfarrhaus: Gemeindebüro für ganz Vlotho

Auf dem Weg in die neue Kirchengemeinde Vlotho haben wir in diesem Sommer einen wichtigen Schritt geschafft: Wir ziehen aus sieben kleinen Gemeindebüros in ein gemeinsames Büro in der Innenstadt. Als Ort haben wir uns zunächst für das Alte Pfarrhaus an der Kirche St. Stephan entschieden.

Für die Gemeindeglieder verbessert sich mit dem neuen Büro die Erreichbarkeit: Die kurzen Öffnungszeiten in den kleinen Büros werden zu langen Öffnungszeiten an einem Ort. Dort können Informationen aus den Gemeinden zusammenlaufen und die Arbeit besser aufeinander abgestimmt werden.



Arbeiten im Gemeindebüro (von links): Gabriele Schwier, Nadine Laker und Ulrike Kruse.

Foto: Christoph Beyer

Die Gemeindesekretärinnen Ulrike Kruse, Nadine Laker und Gabriele Schwier sind nach den Sommerferien nur noch im gemeinsamen Büro in der Langen Straße 108 zu erreichen.

Die Öffnungszeiten sind:

| | |
|------------|-------------------------------|
| Montag | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Dienstag | 10.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Mittwoch | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 15.00 |
| Donnerstag | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Freitag | 9.00 – 12.00 |

Sie erreichen das Büro per Telefon 05733/2370 oder E-Mail: kircheinvlotho@ekvw.de

Der Weg zum gemeinsamen Büro hat recht lange gedauert: In den Gemeinden mussten zuerst die Akten der vergangenen Jahrzehnte sortiert werden. Neben wichtigen Dokumenten fanden sich auch Planungen für ein Sommerfest 1972 (!), Rechnungen und alte Liedblätter. Davon ist viel in die Papiertonne gewandert. Wichtige Unterlagen werden in diesem Herbst in das landeskirchliche Archiv in Bielefeld abgegeben.

Aus den Gemeindebüros Wehrendorf und Valdorf konnten passende Büroschränke übernommen werden. Den Abbau und Transport haben Presbyterinnen und Presbyter übernommen und so Kosten gespart. Ein besonderes Schwergewicht ist der alte Tresor der Kirchengemeinde St. Stephan. Im Archivraum hat er zu viel Platz eingenommen und musste verschoben werden. Statt einer Spezialfirma haben Holger Wetter und Tomas Menke den schweren Schrank an seinen neuen Standort geschoben. Respekt!

Christoph Beyer

Menschen statt Steine

Gemeindeversammlung: Geld für Personal, weniger für Gebäude

Menschen aus allen evangelischen Kirchengemeinden Vlothos trafen sich am 11. Juni zur gemeinsamen Versammlung, um über den Vereinigungsprozess zu sprechen. Um Haushalt und Strukturen ging es dabei und um die Gebäude der Gemeinden, vor allem aber um die Zukunft der evangelischen Kirche in Vlotho.

„Wir sind schon lange unterwegs“, sagte Stephan Gimbel, der zusammen mit Pfarrer Christoph Beyer und Pfarrerin Geeske Brinkmann durch die Versammlung führte. Die Region wächst seit vielen Jahren immer enger zusammen. Die Bildung einer pfarramtlichen Verbindung vor zwei Jahren war nur ein Meilenstein auf dem Weg, der jetzt in eine gemeinsame Gemeinde münden wird.

Die wenige Tage nach der Gemeindeversammlung von der gemeinsam beschließenden Versammlung aller Presbyterien offiziell beschlossene Vereinigung (Bericht auf den folgenden Seiten) ist das Ergebnis einer immer engeren, kreativeren und weniger lokal gebundenen Zusammenarbeit im kirchlichen Leben. Vor allem ist sie beeinflusst von äußeren Faktoren, besonders vom demographischen Wandel und seinen Auswirkungen auf die Finanzierung der kirchlichen Arbeit.

„Ohne Veränderungen blicken wir einem jährlichen Defizit von fast einer halben Millionen Euro entgegen“, sagte Stephan Gimbel. Beim Personal sind nicht mehr viele Einsparungen möglich. Mit sechs Kirchen, sechs Gemeindehäusern und einem Gemeindezentrum bei knapp 10.000



Menschen aus allen evangelischen Gemeinden Vlothos haben sich im Gemeindehaus St. Stephan versammelt.

Foto: Christoph Beyer



Stephan Gimbel aus der Steuerungsgruppe informiert in der Gemeindeversammlung über die aktuelle Situation und nennt Perspektiven. Foto: Christoph Beyer

Gemeindegliedern ist die Region überreich mit Gebäuden ausgestattet. Einige Gebäude sind sanierungsbedürftig und meist viel zu groß für den Bedarf vor Ort. Das Motto „Menschen statt Steine“ gibt die Richtung vor, wie das knapp gewordene Geld investiert werden soll: 70 Prozent der verfügbaren Mittel sollen demnach für die Haupt- und Ehrenamtlichen aufgewendet werden und nur 20 Prozent für Gebäude, 10 Prozent für Sachkosten.

Für die Gemeindeversammlung hatte Stephan Gimbel Zahlen und Informationen detailliert vorgestellt. Hier die wichtigsten Daten in Stichworten:

Warum eine Vereinigung?

- Rückgang der Zahl unserer Gemeindeglieder
- Rückgang des theologischen Nachwuchses: Es gibt auch in der evangelischen Kirche immer weniger Pfarrerinnen und Pfarrer.

- Die Evangelische Kirche als frühere „Volkskirche“ organisiert sich auf allen Ebenen neu. Daraus ergibt sich ein massiver Zwang zu Einsparungen. Das ist der wesentliche Grund für die Vereinigung der Vlothoer Kirchengemeinden.

Personal

- In etwa fünf Jahren sind nur noch zwei der aktuell drei Pfarrstellen plus eine Stelle Gemeindepädagogik finanzierbar.
- Dazu kommen Gemeindegemeinschaften, KüsterInnen, Kirchenmusik usw. – die Kosten müssen in das Budget passen.

Gebäudebestand

- Es können nur noch wenige Gebäude unterhalten werden:
- zwei Kirchen und ein Gemeindehaus oder
 - zwei Gemeindehäuser und eine Kirche

Gemeindevereinigung ist beschlossen

Noch offen: Welche Kirchen und Gemeindehäuser bleiben?



In der gemeinsam beschließenden Versammlung am 22. Juni in Exter werden die ersten weitreichenden Beschlüsse gefasst.

Foto: Christoph Beyer

Die evangelischen Kirchengemeinden in der Region Vlotho werden sich zum 1. Januar 2025 zu einer gemeinsamen Kirchengemeinde zusammenschließen. Darüber beraten die Presbyterien einzeln und auch gemeinsam seit dem vorigen Jahr. Die Vereinigung der Kirchengemeinden wird zu vielen Veränderungen führen: Neues entsteht, zugleich müssen gewohnte Arbeitsweisen und Gebäude aufgeben werden. – Das ist der aktuelle Stand:

In der gemeinsam beschließenden Versammlung der Presbyterien am 22. Juni wurden folgende Entscheidungen getroffen:

- Es wurde beschlossen, dass sich alle Vlothoer Kirchengemeinden zum 1. Januar 2025 zu einer Kirchengemeinde vereinigen. Der Name der neuen Kirchengemeinde wird ganz nüchtern „Evangelische Kirchengemeinde Vlotho“ lauten.
- Die neue Kirchengemeinde soll eine unierte Kirchengemeinde werden: Das bedeutet, dass die lutherischen Gemeinden und die reformierte Gemeinde ihre Traditionen in die neue Gemeinde einbringen und sich beide „in der Mitte“ auf gleicher Augenhöhe treffen. In der unierten Gemeinde gelten der Lutherische Katechismus und der Heidelberger Katechismus gleichberechtigt nebeneinander.

- In der neuen Kirchengemeinden wird es noch drei Pfarrstellen geben.
- In der neuen Kirchengemeinde wird es einen Gemeindebeirat für die gesamte Gemeinde geben. In dem Beirat können Gemeindeaktivitäten beraten und entwickelt werden.
- Beim Thema Gebäude konnte noch keine Entscheidung getroffen werden. Damit ist deutlich geworden, dass die Presbyterien hier nicht leichtfertig entscheiden, sondern bei den nötigen Einschnitten zu einer gut begründeten Entscheidung kommen möchten. Die Überlegungen der beratenden Architekten wurden vorgestellt und bewertet.
- Die Gemeinden haben sich für das Motiv eines neuen Siegels entschieden.

Wie geht es weiter?

Die nächste gemeinsam beschließende Versammlung der bisherigen Vlothoer Kirchengemeinden Exter Bonneberg, Wehrendorf, Valdorf, St. Stephan, St. Johannes und Uffeln wird im Herbst

Der Gemeindebrief plant Sonderausgabe

In einer gemeinsam beschließenden Versammlung der Presbyterien sollen im Herbst wichtige Entscheidungen getroffen werden. Mit einer Sonderausgabe des Gemeindebriefs wollen wir über die anstehenden Veränderungen informieren. In dieser Sonderausgabe soll über die Hintergründe, die Konsequenzen und die Entscheidungsprozesse berichtet werden.

- Ausführliche Informationen zur Gemeindevereinigung gibt es außerdem im Internet:
www.evangelisch-in-vlotho.de

stattfinden. Ziel ist es, dann festzulegen, welche Kirchen und Gemeindehäuser aufgegeben werden und welche für die „Evangelische Kirchengemeinde Vlotho“ erhalten bleiben.

Friedhelm Jostmeier/Jürgen Gebhard

Monatsspruch September 2024

**Bin ich nur ein Gott,
der nahe ist, spricht der Herr,
und nicht auch ein Gott,
der ferne ist?**

Jeremia 23,23

Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © Gemeindebrief-Druckerei

Inspirierende Gottesdienste

Sommerkirche 2024: Rückblick und Ausblick

Der Rucksack war gepackt, die Feldflasche gefüllt und der Spazierstock gezückt: Auch in diesem Jahr wanderten die Gottesdienste während der Sommerferien durch alle unsere Kirchen.

Als Reiseführer wurde die Geschichte des Volks Israels bei ihrem Weg durch die Wüste gelesen. 40 Jahre dauerte dieser Weg aus dem Sklavenhaus Ägypten ins gelobte Land. Immer wieder wechselten sich Hoffnung und Zweifel auf der langen Reise ab. Die Fragen und Konflikte, die dabei entstanden, sind uns auch in unserer heutigen Zeit und Situation vertraut. So ging es unter anderem ums Meckern und Murren, Schimpfen und Jammern. Etwas, was uns Ostwestfalen nicht völlig fremd ist. Und das dahinter oft ganz andere Gefühle stecken: Angst vor dem Unbekannten, Zweifel an der eigenen Entscheidung, Unsicherheit.



Das Reisegepäck

Foto: Andrea Niemann

Auch der „Tanz um das goldene Kalb“ aus 2. Mose lässt sich in die Gegenwart übertragen. Zwar stehen heute eher das Auto, die Kreuzfahrt oder die Meinung einer Influencerin auf dem Altar, aber diese Dinge sind genauso substanzlos wie das

goldene Kalb der Israeliten. Und gleichzeitig kann man durch den Blick auf unsere Zeit dieses Verhalten besser verstehen. Hoffen wir, dass Gott mit uns genauso geduldig ist.

Ein weiterer Gottesdienst handelte von der Überlastung Moses und der Erkenntnis „Zusammen geht alles besser“. Diese eigentlich simple Erkenntnis ist heute immer noch brandaktuell, auch Haupt- und Ehrenamtliche der Gemeinde freuen sich auf (und benötigen) Unterstützung. Natürlich gilt das ebenso für Vereine, Nachbarschaft und Familien.

Die „Reise mit dem leichten Gepäck – Zelte und andere Orte der Gottesbegegnung“ forderte uns auf, unseren eigenen Lebensstandard zu überdenken. Was brauche ich wirklich? Und wo treffe ich vielleicht ganz unerwartet auf Gott? Denkanstöße dazu konnte man auch in den Exponaten der Künstlerin Gisela Gührs finden, die in der Kirche St. Johannis ausgestellt waren.

Das waren nur einige der Reiseetappen, die die Gemeinde in den Gottesdiensten zurückgelegt hat. Alle Gottesdienste waren gut besucht, man traf vertraute Gesichter und lernte neue Menschen kennen. Die Musiker ließen den Sommer durch die Gottesdienste wehen, das Lied zur Gottesdienststreihe (EG 680) wurde von Mal zu Mal leichter zu singen.

Und wenn man nach den Gottesdiensten in die Gesichter der Menschen schaute, ob beim gemeinsamen Kaffee trinken oder im gemütlichen Plausch vertieft, so konnte man erkennen, dass die Reise der Gemeinde Vlotho spannend bleibt. Aber viele Dinge sind schon besser als wir glauben.

Andrea Niemann

Was macht man eigentlich, wenn...

...die Pfarrerin ganz kurzfristig ausfällt?

Man kann versuchen, eine Ersatzpfarrerin oder einen Ersatzpfarrer zu finden (bei sehr kurzer Vorlaufzeit nicht leicht). Man könnte den Gottesdienst ausfallen lassen (keine gute Option). Oder man hat Gerd Schormann.

Am 26. Mai stellte sich diese Frage beim Gottesdienst auf dem Bonneberg. Renate Wefers hatte am Samstagnachmittag einen Unfall und fiel deshalb kurzfristig aus. Zum Glück hatte sie bereits die Predigt geschrieben und auch ein Gottesdienstverlauf war erarbeitet. Und Gerd Schormann fackelte nicht lange und entschied sich, die Gemeinde nicht hängen zu lassen.

Presbyterin Uta Peitzmeier wies schon bei der Begrüßung die Gottesdienstbesucher auf die besondere Situation hin. Und dann trat Gerd Schormann in Aktion. Mit der ihm eigenen Souveränität leitete er die Gemeinde durch den Gottesdienst. Er hatte dazu eine verkürzte (laiengerechte) Liturgie dabei und verlas die von Renate Wefers geschriebene Predigt. Der musikalische Teil des Gottesdienstes wurde durch Katrin Knefelkamp und die „Flotten Flöten“ gestaltet, die für sich allein bereits ein



Gerd Schormann

Highlight waren und sich hervorragend in diesen einzigartigen Gottesdienst einbrachten.

Die Gemeindeglieder waren einhellig der Meinung, dass dies ein ganz besonders beeindruckender Gottesdienst war. Und wahrscheinlich nicht viele Menschen in Vlotho hätten sich getraut, diese Aufgabe zu übernehmen.

Inzwischen ist Renate Wefers zum Glück wieder gesund und im Einsatz, aber im Notfall...
Andrea Niemann



Die „Flotten Flöten“ in der Bonneberger Kirche

Fotos: Uta Peitzmeier

Bezirke neu geordnet

Gemeindebrief-Verteilung: Lösungen gemeinsam gefunden

Eine fröhliche und lockere Stimmung herrschte beim Treffen der Gemeindebriefausträgerinnen und -austräger der Kirchengemeinden St. Johannis, St. Stephan, Uffeln und Valdorf Anfang August im Gemeindehaus St. Stephan.

Das Interprofessionelle Pastoralteam (IPT) hatte die Austrägerinnen und Austräger dieser vier Gemeinden eingeladen. Es gab viel zu erzählen und viele waren ganz neugierig zu diesem Treffen gekommen. „Wie schön, dass ich jetzt auch mal die anderen Austrägerinnen und Austräger kennenlernen“, freute sich eine Verteilerin an dem Abend.

Pfarrerin Geeske Brinkmann begrüßte die Anwesenden mit einer Geschichte über Veränderung. Denn: Es verändert sich in diesen Monaten einiges in den Vlothoer Gemeinden. So war es jetzt deutlich an der Zeit, auch die bislang vier eigenständigen Verteilsysteme neu zu überdenken.

Ziemlich schnell merkte man den Anwesenden die Ortskenntnis an. Sie wussten genau, welches Haus man über welche Straße gut erreicht. Und zu welchen Häusern man zu Fuß wirklich kaum gelangt. An diesem Abend bewährte es sich: Neue Lösungen findet man oft gemeinsam am besten. Und so wurde schon bald angeregt diskutiert, an den Tischen Uffeln und St. Stephan/Valdorf. Es wurden Straßen getauscht, und neue hinzugenommen. Die reformierten Verteilerin und Verteiler mischten sich fröhlich unter die Ortsteile und waren am Ende froh, nach vielen Jahren, in denen sie viele Briefe an einzelne Haushalte brachten, nun endlich eine „ganze Straße“ mit allen



Marion Wattenberg aus der Gemeinde St. Johannis freut sich, nun einen ganzen Straßenzug zu verteilen – an Stelle einzelner, über viele Straßen verteilte Haushalte.

Foto: privat

evangelischen Haushalten – ob lutherisch oder reformiert – verteilen zu können.

In der Vorstellungsrunde wurde die eine oder andere nette Anekdote aus langen Jahren des Gemeindebriefverteils geteilt. Eine Austrägerin aus St. Stephan berichtete davon, wie sie noch die Diakoniekollekte mit dem Weihnachtsbrief einsammelte, und wie sie dabei einmal ihre Sammelkarte verlor. Einige mussten schmunzeln, hatten diese Zeit ja selbst noch miterlebt. Da zeigte sich wieder: Es sind viele, viele Ehrenamtliche, die oft seit vielen Jahren, teils Jahrzehnten den Gemeindebrief in „ihrem“ Bezirk austragen. Viele haben „ihren“ Bezirk in der eigenen Familie geerbt. Und andere erzählen: Jetzt beziehe ich meine Enkelkinder mit ein, die dürfen dann auch ein paar Briefe verteilen. So wird ein schönes (und bisweilen kommunikatives!) Ehrenamt von Generation zu Generation weitergegeben.

Geeske Brinkmann

Miteinander lachen und sich vernetzen

Familiencafé startet nach den Herbstferien

Durch Social Media sind wir Eltern heute gut miteinander vernetzt und doch so isoliert wie noch keine Elterngeneration vor uns. Da wiegt es schwer, wenn uns diese sozialen Medien ein ganz anderes Bild vom Elternalltag zeigen als das, was wir täglich erleben.

So saßen Pfarrerin Brinkmann und ich zusammen und dachten über die Familien heute in Vlotho nach. Eigentlich „nur“ für die Konzeption unserer neuen Gemeinde. Und dabei fragten wir uns: Was brauchen Familien hier in Vlotho?

Eine Möglichkeit, sich kennenzulernen, auszutauschen, zu lachen, sich miteinander zu vernetzen und im echten Leben zu sehen: Wir sind nicht allein.

Also quasi einen Safe Space und einen Ort, wo wir sein können, wie wir sind.

Beseelt von der tollen Familienfreizeit auf Föhr dachte ich mir: Wir brauchen also ein wenig Familienfreizeit zuhause. Kurzum:

Wir laden ein zum Familiencafé im Gemeindehaus St. Stephan: ab dem 30.

Oktober jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.
Katharina Theine



IMPRESSUM

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinden in Vlotho

Herausgeber: Die Evangelischen Kirchengemeinden in Vlotho

Redaktion: Geeske Brinkmann (ViSdP), Jürgen Gebhard, Stephan Gimbel, Carolin Sennhenn, Andrea Niemann, Christoph Beyer, Renate Wefers, Christiane Althof

Anschrift: Lange Straße 108, 32602 Vlotho

E-Mail: gemeindebrief-vlotho@ekvw.de

Homepage: www.evangelisch-in-vlotho.de

Erscheinungsweise: Alle drei Monate in einer Auflage von 7500 Exemplaren. Der nächste Gemeindebrief erscheint Anfang Dezember. Redaktionsschluss ist der 5. November.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

Gelegenheit zum Innehalten

Interview zum Erntedankfest mit Landwirt Falk Steinmann



Landwirt Falk Steinmann und sein jüngster Sohn Magnus (10) im Traktor bei der Erntearbeit.

Fotos: Jürgen Gebhard

Am Sonntag, 6. Oktober, wird in unseren Kirchen das Erntedankfest gefeiert. Wir danken Gott für die Ernte und erinnern uns daran, dass die Erde und ihre Früchte von Gott geschaffen sind und dass es nicht selbstverständlich ist, dass es bei uns Nahrung im Überfluss gibt. „Das Erntedankfest bietet Gelegenheit zum Innehalten. Bis das Brot oder das Fleisch auf dem Teller liegt, gibt es viele Unwägbarkeiten“, sagt Landwirt Falk Steinmann. Im Interview mit dem Gemeindebrief gibt er Einblicke in seine Arbeit. Er spricht auch über seine Erwartungen an die Politik und über die hohen Lebensmittelpreise.

Sind Sie gerne Landwirt?

Auf jeden Fall. Ich habe zuerst Gärtner gelernt und bin dann nach einigen Berufsjahren als Quereinsteiger zur Landwirtschaft gekommen. Nach der Ausbildung auf einem Lehrhof habe ich die Fachschule in Herford besucht. Ich habe es bis jetzt nicht bereut, den elterlichen Hof vor 22 Jahren übernommen zu haben.

Wie sieht ihr typischer Arbeitstag aus?

Ich habe eine Sieben-Tage-Woche. Mein Arbeitstag fängt morgens kurz nach sieben mit einem Rundgang durch die Schweineställe, Tierkontrolle und Futtersorgung an. Je nach Jahreszeit gibt es dann auf dem

Feld was zu tun. Zwischendurch müssen Büroarbeiten erledigt werden und abends gibt es noch mal einen Stallrundgang.

Bleibt da noch Zeit für einen Familienurlaub?

Einmal im Jahr, kurz vor der Ernte, machen wir Urlaub. Cuxhaven ist ein Ziel, das wir gerne für ein paar Tage ansteuern. Lange Reisen sind schwieriger zu planen. Die Versorgung der Tiere muss auch in unserem Urlaub sichergestellt sein. Da muss dann eine Vertretung organisiert werden. Zum Glück haben wir jemanden, auf den wir uns verlassen können, wenn wir mal weg sind.

Fänden Sie es gut, wenn ihre Kinder eines Tages den Hof weiterführen würden?

Von meinen drei Söhnen hat Magnus, der Kleinste, das größte Interesse an der Landwirtschaft. Er ist gerade zehn, und da kann sich natürlich noch einiges ändern. Den Automatismus, dass ein Sohn den Hof übernimmt, gibt es heute ja nicht mehr.

Wie viele Haupterwerbs-Höfe gibt es in Vlotho?

Die exakte Zahl habe ich nicht. Es dürften aber höchstens 15 Haupterwerbshöfe sein, die es bei uns noch gibt. Vor wenigen Jahrzehnten waren es wohl drei- oder viermal so viele Höfe. In Vlotho gibt es deutlich mehr Nebenerwerbsbetriebe.

Wie groß muss ein Hof sein, damit ein Landwirt mit Familie einigermaßen gut davon leben kann?

Das kommt darauf an, was ich auf den Feldern anbaue. Wenn ich reinen Ackerbau mache, brauche ich mehr Fläche als für Sonderkulturen wie zum Beispiel Gemüse. Wer nur Getreide anbaut, braucht auf jeden Fall über 100 Hektar, besser noch 150 Hektar. Die meisten Höfe haben nicht

Bauernhof mit sehr langer Tradition

Falk Steinmann (53) bewirtschaftet den elterlichen Hof Bentorfer Straße 1 in Steinbründorf. Der Vollerwerbslandwirt betreibt Getreideanbau und Schweinemast. Die Schweine werden nach dem Tierwohl 2-Standard mit mehr Platz als früher gehalten. Zum Schlachten werden die Schweine ausschließlich regional zum Schlachthof Goksch in Herford gebracht. Gemeinsam mit seiner Frau Bettina (50), die als MFA auf der Intensivstation des Herz- und Diabeteszentrums arbeitet, hat er drei Söhne: Magnus (10), Simon (14) und Malte (16). Als Ortslandwirt für Valdorf, Steinbründorf und Wehrendorf ist er für seine Kollegen Verbindungsmann zur Landwirtschaftskammer. Den Hof Steinmann gibt es seit mehr als 250 Jahren. Senior Gerd Steinmann (87) ist immer noch nach besten Kräften aktiv. Die Familie Steinmann gehört der Kirchengemeinde Valdorf an.

diese Größe. Sie sind darauf angewiesen, zusätzliche Flächen zu pachten. In früheren Generationen kam man noch mit 10 oder 15 Hektar ganz gut klar.

Was erwarten Sie von der Politik?

Von der Politik erwarte ich Verlässlichkeit – keine einseitigen Beschränkungen, die das tägliche Arbeiten der Landwirte erschweren. Bei Beschlüssen aus Brüssel wird in Deutschland gerne noch on top etwas draufgesetzt. Bei Tierschutz und Umweltschutz gelten in der EU verschiedene Standards. Das ist keine Chancengleichheit. In der Landwirtschaft spricht man von „Politikänderungsrisiko“: Wenn wir uns gerade auf etwas eingestellt haben, schmeißt die nächste Regierung alles

wieder über den Haufen. Das ist für uns Landwirte die größte Unwägbarkeit. Es kann auch nicht sein, dass landwirtschaftliche Produkte, die außerhalb der EU zu deutlich niedrigen Standards produziert werden, uns das Leben schwer machen.

Die Lebensmittelpreise sind stark gestiegen. Wie sehr profitieren die Landwirte von den höheren Preisen?

Wir profitieren davon am allerwenigsten. Für ein etwa 25 Kilo schweres Ferkel muss ich rund 100 Euro bezahlen. Wenn ich das Schwein dann mit einem Schlachtgewicht von 100 Kilo verkaufe, bekomme ich etwas mehr als 200 Euro. Von den 100 Euro Differenz müssen Futterkosten – das dürften 60 oder 70 Euro sein – sowie unter anderem Arbeit und Energie bestritten werden. Ähnliches gilt im übrigen auch fürs Getreide: Wenn Brot und Brötchen teurer werden, heißt das ganz sicher nicht, dass wir Landwirte davon profitieren.

Für ein Kilo Schweinefleisch zahlt man an der Fleischtheke deutlich mehr als die zwei Euro, die der Landwirt bekommt. Wo bleibt das Geld?

Das meiste Geld bleibt im Handel. Die Handelsketten drücken den Preis. Die

Schlachthöfe geben das an die Landwirte weiter.

Wie war die Ernte?

Bei Gerste, Raps, Triticale und Weizen ist der Ertrag bescheiden. Einzig der Roggen war dies Jahr sehr gut im Ertrag. Das Sommergetreide war auch nicht besonders. Jetzt, Mitte August, stehen bei uns die Bohnen und der Mais noch auf dem Feld. Beide präsentieren sich gut.

Welche Bedeutung hat für Sie das Erntedankfest?

Das Erntedankfest bietet Gelegenheit zum Innehalten. Bis das Brot oder das Fleisch auf dem Teller liegt, gibt es viele Unwägbarkeiten. Dass wir ernten können, die Regale voll sind und wir genügend Nahrung haben, ist nicht selbstverständlich. Deswegen sollte man dankbar sein.

Haben Sie ein Lieblingslied zum Erntedankfest?

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand“ ist für mich das passende Lied.

Das Interview hat Jürgen Gebhard geführt.



Die Strohballen werden eingefahren.

Heute aktueller denn je

Warum der Volkstrauertag nichts von seiner Bedeutung verloren hat

Jedes Jahr am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr wird auch bei uns in Vlotho der Verstorbenen der Weltkriege gedacht. Menschen verschiedener Organisationen, Bürgermeister, Landrat, Schülerinnen und Schüler erinnern in einer öffentlichen Feierstunde an alle Kriegsoffer und legen Kränze unter dem „Friedensfenster“ in der St. Stephan-Kirche nieder.

Ist dieses Gedenken überholt? Der Zweite Weltkrieg ist schließlich seit fast 80 Jahren Vergangenheit...

Ein paar Gedanken dazu

Schon früh während des Zweiten Weltkriegs rief der damalige Pfarrer von Valdorf durch Läuten der Totenglocke die Gemeinde zur Trauerandacht zusammen, wenn wieder Angehörige zu beklagen waren. Das rief sehr bald die Schergen der NSDAP auf den Plan: Es durfte nur tapfere Helden geben, Pfarrer Oberwelland wurde bedroht und verhaftet. Und trotzdem hat er mutig weiter die Dinge beim Namen genannt, der Opfer gedacht, die Trauernden getröstet.

Die Original-Predigt vom 26. April 1942 hat Pfarrer Christoph Beyer beim Sichten von alten Unterlagen gefunden (Bericht auf Seite 20: „Trost und Widerstand“).

Und heute?

Wieder werden Parolen gegrölt – nicht mehr nur in Hinterzimmern, sondern offen bei Demonstrationen, auf Partys. In den sozialen Medien werden Menschen, die nicht die „richtige“ Meinung haben, verunglimpft und bedroht, auf dem

Schulhof werden Schwächere gnadenlos drangsaliert.

Nicht nur hier in Deutschland bekommen rechtsradikale Parteien immer mehr Zuspruch. In immer mehr Nationen der europäischen Union gelangen konservativ-rechte Politiker an die Macht, stellen den demokratischen Grundsatz als Basis für ein friedliches Zusammenleben infrage und gefährden damit den Frieden in Europa.

Wieviele Menschen müssen zum Beispiel in der Ukraine noch sterben, weil sie ihr Land und damit Freiheit und Demokratie verteidigen? Im Nahen Osten sterben ebenfalls jeden Tag so viele Menschen, weil Machtwille und Gewaltbereitschaft über das Recht auf Leben in Sicherheit gestellt wird. In Amerika ist einem größenwahnsinnigen Despoten jedes Mittel recht, um wieder Präsident zu werden. Was das für die Sicherheit in Europa bedeuten könnte, mag ich mir nicht vorstellen...

Und genau wegen all dieser Ereignisse, all der Kriege auf der Welt hat der Volkstrauertag nichts von seiner Bedeutung verloren, im Gegenteil! Wir alle sollten (nicht nur) an diesem Tag der vielen Kriegs- und Terror-Opfer gedenken und dafür beten, dass es genügend Menschen nicht nur unter den Verantwortlichen in den Regierungen sondern auch in der Bevölkerung gibt, die aufstehen für Meinungsfreiheit, für Demokratie, für Freiheit. Der Volkstrauertag sollte für uns alle Mahnung sein, wie zerbrechlich auch unsere Freiheit, unser Frieden sind.

Christiane Althoff

Weil das Thema Frieden zu wichtig ist

Friedensweg in Exter wird jetzt realisiert



Der Friedensweg wird rund um die Kirche in Exter führen und soll zum Nachdenken über das Thema Frieden anregen.

Foto: August-Wilhelm König

Aufgrund des Baues der Autobahnauffahrt kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wurde das 1921 errichtete Kriegerdenkmal an der Kirche aufgegeben. 1954 ist ein neues Denkmal als Ehrenmal von der Gemeinde Exter an der Steinbrinkstraße, abseits versteckt, errichtet worden.

Einmal im Jahr bis in die heutige Zeit, am Volkstrauertag, findet an diesem Ort das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt als gemeinsame Veranstaltung von Kirchengemeinde und Dorfgemeinschaft am mittlerweile Mahnmal genannten Denkmal statt, denn die Beschäftigung mit dem Thema Krieg und Gewalt hatte zu einem neuen Verständnis von Erinnerungskultur geführt.

Beim Schnatgang des Arbeitskreises Dorfentwicklung im April 2016 brachte die Bemerkung des inzwischen verstorbenen ehemaligen Presbyters Gerhard Reckefuß am Mahnmal „Das Denkmal müssen wir wieder mehr in den Mittelpunkt stellen, das Thema Frieden ist zu wichtig“ das Projekt „Friedensweg Exter“ ins Rollen.

In mehreren Sitzungen des Arbeitskreises Dorfentwicklung, in Gesprächen mit der Kirchengemeinde sowie der Stadt Vlotho wurde dann die Idee des Friedensweges an der Autobahnkirche weiterentwickelt.

Ein im Jahr 2019 öffentlicher ausgeschriebener Wettbewerb durch die Stadt Vlotho

ergab einen Entwurf von Christian Odzuck, der in fünf Stationen rund um die Kirche zum Nachdenken über das Thema Frieden anregen soll.

In den Friedensweg einbezogen werden:

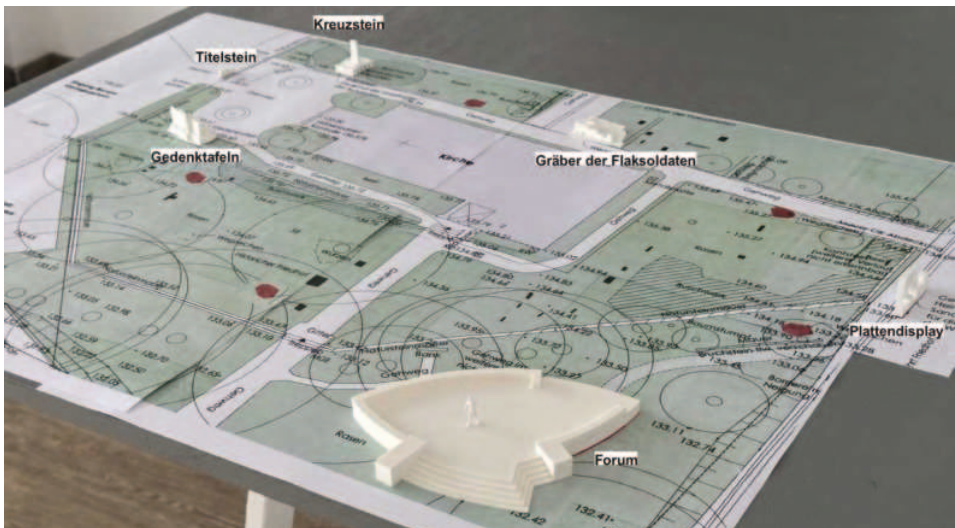
- die vorhandenen Gedenktafeln „Gefallene der Weltkriege“ sowie „Flucht und Vertreibung“
- der Grabstein für die beim sinnlosen Widerstand auf der Steinegge gefallenen Flaksoldaten
- der Kreuzstein – ein Dankgeschenk einer armenischen Flüchtlingsfamilie für ihre Aufnahme in Exter
- die sechs in der Kirche befindlichen Namentafeln der Gefallenen der Kriege seit 1812, verbunden mit einer in Turmnahe geplanten Skulptur
- vor der Kirche ein neues Friedensforum, ein interaktiver Platz zum Verweilen, zum Austausch und offen für verschiedene

Aktionsformen in der Auseinandersetzung mit Krieg und Gewalt.

Bei der Erstellung der Stationen werden weitgehend Baumaterialien der vorhandenen Denkmalanlage wieder verwendet. Noch in diesem Jahr soll mit der Ausführung der Arbeiten des Friedensweges begonnen werden.

Wer hätte für möglich gehalten, dass durch den Überfall von Putin auf die Ukraine, direkt vor unserer Haustür, das Thema Frieden für uns wieder so wichtig geworden ist? Der Friedensweg soll Menschen aller Glaubensrichtungen und über alle Generationen hinweg ermutigen, aktiv für Frieden und Zusammenhalt einzustehen. Er soll dazu einladen, über die unterschiedlichsten Aspekte von Krieg, Frieden und Versöhnung nachzudenken. Mit dem Friedensweg soll das Wort „Denk – mal“ erlebbar gemacht werden.

August-Wilhelm König



Der Friedensweg besteht aus fünf Stationen, auf der großen Wiese vor der Kirche entsteht das Forum.

Foto: August-Wilhelm König/Planung: Christian Odzuck

Trost und Widerstand

Im Zweiten Weltkrieg: Gedächtnisfeiern in der Valdorfer Kirche

Am Volkstrauertag erinnern wir an die Menschen, die im Krieg ums Leben gekommen sind. Lange war das der Tag, an dem sich Angehörige an Familienglieder erinnert haben, die sie im Krieg verloren haben. Sie wurden immer weniger und manchmal entstand der Eindruck, dass Krieg heute kein Thema mehr ist. Der Krieg in der Ukraine hat diesen Blick verändert – Krieg ist wieder Thema. Ein Fundstück aus dem Gemeindebüro in Wehrendorf zeigt nun, wie die Menschen mit dem Tod von Angehörigen umgegangen sind.

Mit dem Überfall auf Polen begann am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg. Schon nach wenigen Tagen kommen die ersten Briefe mit Meldungen über gefallene Männer in Valdorf und Wehrendorf an. Die Familien, aber auch die Pfarrer, waren tief betroffen, da sie einige der

jungen Männer in den Jahren davor noch konfirmiert hatten.

Die erste Meldung betraf Gustav Hage, der am 2. September 1939 im Alter von 22 Jahren umgekommen war. Pfarrer Oberwelland notierte im Kirchenbuch: „Gefallen in Polen, Gedächtnisfeier am 22.9.1939“.

Angehörige berichteten später, dass die Eintragung ins Kirchenbuch ihnen Trost gegeben hat: „Unser Kind ist nicht vergessen“. In der Folge sammelte Pfarrer Oberwelland die Informationen, die er zu den getöteten Soldaten finden konnte und vermerkte sie im Kirchenbuch.

Zusätzlich trafen sich die Familien zu einer Gedächtnisfeier am Sonntagnachmittag. In der Erinnerung von Angehörigen war es ein Gottesdienst wie bei einer Beerdigung, allerdings ohne Sarg.



Ein Blick auf die Valdorfer Kirche in jener Zeit.

Foto: Kirchengemeinde Valdorf

In den ersten Kriegsjahren waren es nur eine Handvoll von Todesnachrichten, ab 1941 gehen die Zahlen dann steil nach oben: 1941 waren 7 Gedächtnisfeiern nötig, 1942 waren es 12, 1943 kam die Gemeinde 14-mal zusammen, 1944 dann 12-mal und im letzten Kriegsjahr 8 mal. Den traurigen Höhepunkt bildete die Gedächtnisfeier am 26. März 1944 (14.30 Uhr), in der an 11 Getötete erinnert wurde. Bis Kriegsende waren im Kirchenbuch 150 Männer verzeichnet, die nicht nach Vlotho zurückkamen. Für Vermisste und später Verstorbene wurden bis 1950 noch 16 weitere Gedächtnisfeiern abgehalten.

Für diese Gedächtnisfeiern wurde – wie bei Bestattungen – mit der Glocke geläutet. Das Läuten von Kirchenglocken war für die Kriegszeit durch einen Erlass des Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 13. Oktober 1939 genau geregelt und beschränkt worden. „Bei Beerdigungen oder Geläut für Gefallene wird nur einmal geläutet. Nachgeläut o.ä. fällt fort“. Nach diesem Erlass war es zulässig zu läuten und damit bekannt zu geben, dass der Krieg wieder Opfer gefordert hatte. Diese Form des versteckten Protestes gegen den Krieg wurde vom Vlothoer Amtsbürgermeister sofort verstanden: Er weist 1940 alle Kirchengemeinden in Vlotho darauf hin, am Sonntagmorgen nur 3 Minuten geläutet werden darf – „jedes andere Geläut hat zu unterbleiben, somit auch bei Beerdigungen“. Nach Beschwerde wird die Verfügung aber bald wieder zurückgenommen.

Für die Familien war die eingetroffene Todesnachricht immer ein Schreck. Aus Valdorf wird berichtet, dass der Briefträger diese Briefe still an den Pfarrer weitergegeben hat, der sie dann den Familien übergeben hat – und dann für die Familie da war.



Der Valdorfer Pastor Oberwelland

Foto: Kirchengemeinde Valdorf

Vielleicht gibt es dazu ja in einigen Familien noch Erinnerungen?

Wie hat der Pfarrer versucht, die Menschen zu trösten?

Einen Einblick in seine Bemühungen gibt die Ansprache vom 26. April 1942, die wir in Wehrendorf im Archiv gefunden haben.

In der Ansprache geht Pfarrer Oberwelling zunächst auf den Krieg ein – ohne ein Wort über den Führer zu verlieren und ohne jeden Heldenglanz: „In einer so kurzen Zeit haben wir uns nun wieder im Gotteshaus versammelt, wieder haben unsere Totenglocken gerufen zu einer Gedächtnisfeier für 5 gefallene Brüder unserer Gemeinde. Es wird uns so deutlich in dieser Zeit, dass der Tod uns so nahe ist, oder wie es einer aus den Felde schreibt: Unser Leben ist ein Leben eine Handbreit vor dem Tode“. Dann erinnert er daran, „dass der Soldat in alter Zeit mit viel geringerer Schwierigkeit und Tempo den Kampf zu führen hatte als heute und es sei ein Unterschied zwischen den Soldaten des Weltkriegs und den Soldaten von heute, weil heute bei dem Fortschritt der Maschinen der Mensch mit allen seinen Kräften und Nerven beansprucht wird und seine Kräfte weiter gefordert werden.“

Er beschreibt hier die Ängste, denen die Soldaten ausgesetzt waren und findet Worte für das Grauen des Krieges. Hier wird nichts beschönigt – für die Trauernden ist es ein ehrlicher Anfang.

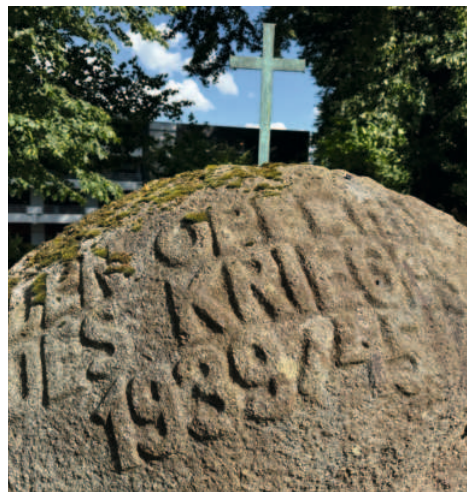
Danach sucht er nach Trostworten und findet sie im Glauben, den er mit Worten seiner Zeit beschreibt. „Gott der Herr fordert wirklich nur einen Tod und nicht noch einen anderen“: Der Mensch kann sterben – aber dazu soll nicht auch noch unser Glaube sterben. Im Folgenden sind seine Worte durchzogen von kurzen Versen aus Bibel und Gesangbuch, die der Gemeinde damals sicher vertraut waren: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Diese Kraft (...) kommt nicht aus uns. Es heißt, die Knaben werden müde und matt und junge Männer fallen.“

Er verzichtet in der Ansprache darauf, dem Tod im Krieg irgendeinen Glanz zu verleihen.

Statt Heldentod für Volk und Vaterland bleibt er bei der Trauer der Angehörigen: „Ihr klagt, dass Gott euch das Beste, die Stütze eures Lebens genommen hat. Doch Gott sieht uns. Er sieht uns in der Trübsal besonders. Er hat uns nicht nur gesehen, sondern er hat uns mit der Trübsal angefasst: Du sollst es nur erkennen, dieser Gott, der uns vom Tode errettet, ist der Herr Christus, der den Tod überwunden hat. Er will auch uns helfen, den Tod zu überwinden. Euer Herz erschrecke nicht.“

Diese Worte heben sich wohltuend von Ansprachen ab, in denen die Trauer der Hinterbliebenen mit Kriegsbegeisterung oder dem Loblied auf den Heldentod einfach übergangen wurde. Die Trauer der Angehörigen wird hier ernst genommen. Mich hat die Ansprache angerührt, auch wenn sie den Glauben in einer anderen Weise ausspricht, als wir es heute tun würden.

Christoph Beyer



Vor der Valdorfer Kirche erinnert ein Gedenkstein an die Opfer des Zweiten Weltkriegs.

Foto: Jürgen Gebhard

Tanz unter dem segnenden Christus

Konfi-Disco und Danke-Abend in der Kirche



Ehrenamtliche und am Tag zuvor Konfis feiern das Christsein.

Foto: Jürgen Gebhard

Ende Juni wurde in der Valdorfer Kirche kräftig gefeiert. Die Jugendlichen hatten mit Jonah Faulhaber die Kirche leer geräumt, eine Cocktailbar und eine Tanzfläche eingerichtet.

Am Freitag feierten die diesjährigen Konfis bis in den Abend. Die schicke Konfi-Kleidung kam noch einmal zu Ehren, bei alkoholfreien Cocktails wurde getanzt.

Am Sonntag kamen zum Danke-Abend Mitarbeitende aus allen Vlothoer Gemeinden. Nach erstaunten Blicken in die bunte Kirche erlebten sie einen fröhlichen Abend. Christopher Deppe legte zum Tanz unter dem segnenden Christus auf, Geske Brinkmann, Katharina Theine und Sandra Stein schenkten Cocktails aus, am Grill brutzelte der Verein „Wir in Valdorf“.

Danke, es war schön mit euch zu feiern!

Christoph Beyer



Heute einmal keine Seelsorge, dafür Aperol Spritz. Die Cocktailbar war eines der Highlights am diesjährigen Danke-Abend für die Ehrenamtlichen der Vlothoer Kirchengemeinden.

Foto: Christoph Beyer

Zwei Tage voller Vielfalt

Das war der KreisKirchenTag



Fast 1000 Besucher beim Open-Air-Gottesdienst am Sonntag.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Vielfalt hatte der Evangelische Kirchenkreis Vlotho versprochen, und Vielfalt wurde geliefert: Der KreisKirchenTag 2024 war unter dem Motto „Vielfalt... kannst du haben!“ ein voller Erfolg und verwandelte ein Juniwochenende lang den Kurpark Bad Oeynhausen in ein buntes Kirchendorf.

Zum Klang des Kirchentagsrufs eröffnete Superintendentin Dorothea Goudefroy den KreisKirchenTag am Samstag. Von da an wurde der Kurpark für 24 Stunden zum großen Schaulaufen des kirchlichen Lebens an Weser und Werre, bis alles in einem Open-Air-Gottesdienst mit fast 1000 Besuchern gipfelte.

Bibelgespräche in verschiedensten Formen beleuchteten die Vielfalt in der Bibel. In einer ersten Podiumsdiskussion „Vielfalt... mehr als du glaubst“ konnten die Besucher die Vielfalt in der Kirche mit Beiträgen der Gastdelegation aus dem Kirchenkreis Tamarare in Tansania und der internationalen Gemeinde in Bad Oeynhausen hautnah erleben.

Die Zelte und Stände des Markts der Möglichkeiten zogen sich quer durch den Kurpark bis zur Auferstehungskirche, wo die Angebote für Kinder und Jugendliche lautstark auf sich aufmerksam machten. Alle Gemeinden und Arbeitsbereiche konnten sich präsentieren, und als Highlight hatte das Team der Pop-Up-Church

einen geschmückten Segenbogen aufgestellt. Hier konnten die Besucher sich gemeinsam mit ihren Haustieren segnen lassen.

Direkt daneben stellte sich die Region Vlotho mit ihren drei Taufengel-Kirchen vor, dazu gab es kleine gebastelte Engel sowie Infos rund um die Taufe und die Gelegenheit zu einem Segen zur Taufenerinnerung.

An der Wandelhalle stellte die zweite Podiumsdiskussion „Vielfalt... kannst das?“ auch unbequeme Fragen. Ali Dogan, Landrat des Kreises Minden-Lübbecke, nutzte die Gelegenheit für ein Plädoyer für mehr soziales Miteinander: „Politik sind wir alle.“ Ihm zur Seite konnten die Teilnehmenden auch ihre Sorgen und Wünsche äußern, nicht zuletzt nach mehr Achtsamkeit im Alltag, sei es als leichte Sprache oder einfach als richtige Bordsteinhöhe für Rollator- und Rollstuhlfahrer.



Taufenerinnerung beim Markt der Möglichkeiten am Stand der Vlothoer Kirchengemeinden: Pastorin Christine Höke segnet Christiane Althoff.

Foto: privat



Ein Segen für die Beziehung zwischen Tier und Mensch bei der Pop-Up-Church mit Pfarrerin Geeske Brinkmann.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Der erste Tag endete mit einem vielfältigen musikalischen Programm. In der Auferstehungskirche brillierten 2Flügel mit ihrem Erfolgsprogramm „Goldzwanziger“ vor Hunderten Gästen. Viele waren eigens für das beliebte Duo Christina Brudereck und Benjamin Seipel zum KreisKirchenTag gekommen.

Auf der großen Bühne vor der Wandelhalle heizte inzwischen Lucas Schierbaum dem Publikum mit seinen Coversongs ein. Eine Gitarre und eine Stimme reichten für eine halbe Stunde reinen Musikgenuss, bevor das Tanzorchester van Schulke übernahm. Die Dortmunder konnten selbst das nach einem langen Tag fußmüde und ostwestfälisch ruhige Publikum auf die Beine bringen. Balkanbeat traf auf Popklassiker

und stimmungsgewaltiger Soul auf Raprhythmen. Über ein Dutzend Musikerinnen und Musiker und die tanzende Putzkolonne brachten, mit unbändiger Energie, Ruhrpott-typischer Schnodderigkeit und Ballonseide-Trainingsanzügen ausgestattet, den Kurpark auf Tempo 180.

Der Sonntag galt ganz dem großen Open-Air-Gottesdienst. Über 750 Sitzgelegenheiten standen bereit, doch fast Tausend Besucher hatten sich vor der Wandelhalle eingefunden. Fast alle Akteure des KreisKirchenTags gestalteten den Gottesdienst mit.

„Dient einander – ein jeder mit der Gabe, die er erhalten hat“: dazu predigte Christina Brudereck von 2Flügel über die tiefere Bedeutung des Dienens, des „diakonein“.



Das Tanzorchester van Schulke bringt den Kurpark auf Touren.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

„Und jetzt können sie auch noch Altgriechisch“, scherzte Christina Brudereck mit Blick auf die vielfältigen Sprachen, die im Gottesdienst zu hören waren.

Auf Mandarin und Tagalog, Englisch und Swahili, Plattdeutsch und sogar in Gebärdensprache konnte man die Fürbitten und Gebete hören, und Moderator Christopher Deppe sprach mit Superintendent Ishmael Ndoga aus Tansania über das Kirchenleben im ostafrikanischen Land. Bildung ist auch dort ein wichtiges Anliegen, auch wenn die Herausforderungen anders sein mögen: „Manchmal wissen wir nicht, wo die Menschen in unseren Massai-Gemeinden mit ihren Herden hingezogen sind. Das macht Zugang zu Bildung schwierig“, erklärte Ishmael Ngoda. Er dankte den Menschen im Kirchenkreis für die Unterstützung über die 40 Jahre der



Superintendentin Dorothea Goudefroy eröffnet den KreisKirchenTag am Samstag. Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Partnerschaft. So kamen dann auch fast 3700€ in der Kollekte zusammen, mit der das Stipendienprogramm der Kirchenkreispartnerschaft unterstützt werden soll.

Mit dem Abschlusseggen und einem gemeinsamen Mittagessen endete ein besonderer KreisKirchenTag bei schönstem Wetter im eleganten Setting des Bad Oeynhausener Kurparks.

Monatsspruch Oktober 2024

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Klagelieder 3,22-23



Die Vielfalt des Gemeindelebens

40 Jahre Partnerschaft Vlotho – Tamarare



Peter Ausländer stellt den Gästen aus Tansania die Instrumentensammlung „Musica Curiosa“ vor, zu der inzwischen rund 600 ganz unterschiedliche Instrumente aus vielen Epochen gehören.

Foto: Westfalen-Blatt/Heike Pabst

Die Vielfalt des Gemeindelebens im für sie fernen Deutschland hat eine Delegation aus dem ostafrikanischen Tansania jetzt bei ihrem Besuch des evangelischen Kirchenkreises Vlotho erlebt. Die Männer und Frauen aus dem Partnerkreis Tamarare absolvierten in Vlotho, Bad Oeynhhausen und Porta ein vollgepacktes Programm.

Doch gleich am ersten Programmpunkt, der offiziellen Verabschiedung von St. Johannis-Pfarrer Winfried Reuter, konnten sie aufgrund einer kurzfristigen Flugplanänderung nicht teilnehmen.

Der Höhepunkt ihres Aufenthaltes war die Teilnahme am KreisKirchenTag 2024 in Bad Oeynhhausen (Bericht an anderer Stelle), der nicht nur musikalisch mitgestaltet wurde. Am Sonntag beim Abschlussgottesdienst sprach Superintendent Ishmael Ndoga über das Kirchenleben im ostafrikanischen Land und teilte auch das Abendmahl mit aus.



Den Besuch bei Winfried Reuter holte die Delegation nach: Auf dem Außengelände an der Moltkestraße hatte der Verein „Vlothoer für Flüchtlinge“, der sehr enge Kontakte zur reformierten Gemeinde unterhält, zum Gartenfest eingeladen. Der neue Grill hatte Premiere, die



In den vergangenen Jahren haben mehrere Delegationen aus dem Kirchenkreis Vlotho Tamarare besucht.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Kinder spielten und die Erwachsenen unterhielten sich.

Als Gäste von Peter Ausländer und Tina von Behren-Ausländer lernten sie die einzigartige Sammlung „Musica Curiosa“ kennen, zu der inzwischen rund 600 Instrumente gehören. Sie erfuhren vom Interesse des Ehepaares an

historischen Tänzen und dem Wunsch, diese mit authentischen Instrumenten aus jener Zeit begleiten zu können. Die Darbietungen auf Knieorgel, Kuhhörnern, Geigen und Gitarren wurden aufmerksam verfolgt und gerne per Smartphone gefilmt.

Im Evangelischen Gemeindezentrum



Der internationale Chor des KreisKirchenTages wird von den Gästen aus Tansania verstärkt.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho



Die Gäste aus Tambarare feiern gemeinsam mit dem Verein „Vlothoer für Flüchtlinge“ ein Sommerfest.

Foto: Vlothoer für Flüchtlinge/G. Böhning

Zachäus in Uffeln nahm die Delegation an der Senioren-Geburtsfeier teil. Berichte und Gesänge aus Tansania bereicherten den

Nachmittag. Besondere Aufmerksamkeit der Gäste fand der ihnen unbekannte Kicker, an dem einige Tore fielen.

Wie alles begann

Anfang der 80er Jahre hatten viele westfälische Kirchenkreise in Zusammenarbeit mit der VEM (Vereinte Evangelische Mission) die Mission als eigene Aufgabe begriffen und nach direkten Partnerkirchenkreisen gesucht. Die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Tambarare wurde unter Superintendent Johannes Peter Schumann 1983 auf deutscher Seite beschlossen, ein Jahr später unter der Leitung von Dean Martin Mweta in Tambarare.

Auf beiden Seiten wurden Partnerschafts-Arbeitskreise gebildet, die Kontakt halten, die Arbeit koordinieren und Projekte absprechen. Dazu gehören die Unterstützung beim Bau von Kirchen, Bau eines Gästehauses in



Der damalige St. Stephans-Pfarrer Wolfram Giedinghagen mit Gästen aus Tambarare im Weser-Gymnasium (2006).

Foto: FotoFundusVlotho



Auch Winfried Reuter (hintere Reihe, Zweiter von links), ehemaliger Pfarrer von St. Johannis Vlotho, besuchte mit einer Delegation den Partnerkirchenkreis.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Mtonga, Unterstützung von diakonischen Einrichtungen, Posaunenchor, Frauengruppen, Finanzierung von geländefähigen Motorrädern, Geländewagen, Schulstipendien oder auch die Unterstützung ärmerer Gemeinden.

Ein wichtiges Standbein der Partnerschaft sind auch die gegenseitigen Besuche, die in der Regel alle zwei Jahre im Wechsel stattfinden. In Vlotho wurde die Partnerschaft maßgeblich vom damalige St. Stephans-Pfarrer Wolfram Giedinghagen vorangebracht.

Die erste Delegation reiste 1986 von Tambarare nach Vlotho. Die vorerst letzte Delegation mit Superintendentin Dorothea Goudefroy, Anne-Marie Coring (Jugendreferat), Christopher Deppe (Öffentlichkeitsarbeit) und Pfarrer Markus Freitag (Vorsitzender der Partnerschaftsarbeit) reiste im vergangenen Jahr von Vlotho nach Tambarare.

Daneben gab es besondere Delegationen: internationales Chorprojekt (2010 in Deutschland), Bläserchortreffen (in Tambarare), Jugendaustausch in Zusammenarbeit mit dem Wesergymnasium Vlotho (2016). Für 2025 oder 2026 ist eine Jugendbegegnung in Tambarare geplant. Auf den Kreis Kirchentagen war man mit einem Tambarare-Stand vertreten, ebenso beim westfälischen Festival „Weite wirkt“ (2016) und beim Kirchentag in Dortmund (2019). Mit Gästen aus Tansania konnte der Platz gegenüber vom Kreiskirchenamt mit dem Namen „Tambarare-Platz“ eingeweiht werden (2012).

Die Anzahl der Gemeinden im Partnerkirchenkreis wächst. Waren es zu Beginn der Partnerschaft noch sechs Gemeinden, sind es inzwischen 24. Deshalb hat der Partnerkirchenkreis im Oktober 2023 einen zweiten Kirchenkreis mit dem Namen „Magharibi“ abgeteilt.

Markus Freitag und Jürgen Gebhard

Gut miteinander ausgekommen

Christoph Beyer vor 25 Jahren als Valdorfer Pfarrer eingeführt

„Ich habe mich bewusst um eine Pfarrstelle im ländlichen Raum beworben. Ich habe das Gefühl, dass ich mit den Valdorfern gut auskommen werde“, freut sich der neue Pfarrer auf seine zukünftige Aufgabe. – So stand es am 17. September 1999 im Vlothoer Tageblatt (heute Westfalen-Blatt). Als besondere Schwerpunkte seiner zukünftigen Arbeit nannte er die Konfirmanden- und die Jugendarbeit, die jungen Familien und die Seelsorge.

Wenige Tage zuvor hatte das Presbyterium Christoph Beyer (34) mit sieben zu zwei Stimmen zum Nachfolger von Ludwig von Behren gewählt, der in jenem Jahr mit 58 der in den vorzeitigen Ruhestand ging. Damals gab es noch mehr als genug Pfarrerrinnen und Pfarrer. In Vlotho waren es insgesamt sieben evangelische.

Für die Stelle in Valdorf gingen 22 Anfra-

gen und später 17 Bewerbungen ein. Sechs Kandidaten wurden schließlich zu Gastpredigten eingeladen. In einem abendlichen Wahlgottesdienst entschied sich das Presbyterium für Christoph Beyer. Am 14. November 1999 wurde er als neuer Gemeindepfarrer eingeführt. Das ist jetzt 25 Jahre her.

Mit Ehefrau Sonja zog er in das Pfarrhaus am Siekweg ein. Dort wuchsen auch die beiden heute erwachsenen Kinder auf.

„Bunter Hund im schwarzen Gewand“ titelte eine andere Lokalzeitung in einem kurz Weihnachten 2004 erschienenen Portrait. „Er buddelte auf deutschen Baustellen, arbeitete in Altenheimen, reiste über vier Monate nach Brasilien, um Land und Leute kennen zu lernen und schaute in der ehemaligen DDR dem Gemeindepfarrer über die Schulter“, hieß es am 18. Dezember 2004 im Vlothoer Anzeiger.



Christoph Beyer 1999...

Foto: FotoFundusVlotho



...und im Jahr 2024

Foto: Stephan Gimbel

Als sich der neue Pfarrer im Winter 1999 im Gemeindebrief vorstellte, schrieb er, was für ihn das Christsein ausmacht: „In Brasilien ist mir deutlich geworden, dass wir Christinnen und Christen die Alltagsprobleme der Menschen ernst nehmen müssen – und dass unser Glauben zum Handeln verpflichtet.“

„Wir möchten von Dir lernen. Du bringst neue Ideen“, hätten ihm die Valdorfer gleich zu



Bei der Renovierung der Valdorfer Kirche in den Jahren 2006 und 2007 packt Christoph Beyer an.

Foto: FotoFundusVlotho

Beginn gesagt. Der neue Pfarrer habe „frischen Wind“ in die Konfirmandenarbeit gebracht: „Kein bloßes Auswendiglernen, sondern kreative und aktive Auseinandersetzung ist für ihn die Basis“, war dort zu lesen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Dazu können dann schon auch mal die Beschäftigung mit dem Thema „in Angesicht des Feindes“ in einem Entsorgungsbetrieb oder die Konfi-Disco in der leergeräumten Kirche gehören.

Die Neugestaltung und Sanierung der Valdorfer Kirche vor 18 Jahren hat Christoph Beyer mit seinem Presbyterium auf den Weg gebracht. Heute ist sie eine der schönsten Dorfkirchen weit und breit. In seiner Amtszeit wurden das 750-jährige Bestehen der Kirchengemeinde gefeiert und die pfarramtliche Verbindung mit Wehrendorf beschlossen.

Zu jener Zeit hatte Wehrendorf noch einen eigenen Pfarrer. Seit dem Weggang von Rainer Labie wurde die Gemeinde von dem inzwischen (nicht nur) dienstältesten Pfarrer in ganz Vlotho mitbetreut.

Den aktuellen Veränderungsprozess begleitet und gestaltet Christoph Beyer seit etwa zehn Jahren. Im IPT, dem Interprofessionellen Pastoralteam, ist er inzwischen gemeinsam mit Pfarrerin Geeske Brinkmann, Pfarrerin Renate Wefers und Gemeindepädagogin Katharina Theine nicht nur für Valdorf zuständig.

Als Seelsorger wird Christoph Beyer hoch geschätzt. Die Gespräche mit den Menschen in den Gemeinden sind ihm wichtig. Er kann geduldig zuhören, gibt Trost, bleibt authentisch und kommt nicht nur mit den Valdorfern gut aus.

Jürgen Gebhard

Einer, der dranbleibt

St. Johannis-Pfarrer Winfried Reuter verabschiedet

Eine clevere Idee hatte der Tischler, der die St. Johannis-Kirche ausgestattet hat: Versteckt an den Enden der Bänke finden sich kleine Auszüge, Notbänke für den Fall, dass der Platz in Vlothos kleinster Kirche knapp wird. Sie kommen selten zum Einsatz, doch die Verabschiedung von Pfarrer Winfried Reuter war so ein Fall: Über 150 Gäste waren gekommen, um den beliebten reformierten Pfarrer in den Ruhestand zu senden.

Vielfältig und vielsprachig war der Gottesdienst, wenn auch nicht so wie der bekannt sprachbegabte Winfried Reuter selbst. Aus Rimsazombat überbrachte die ungarischsprachige Partnergemeinde den Segen. Mit dem Projektchor um Peter Ausländer gab es deutsche und englische Lieder und sogar ein Schlusslied auf Kisuaheli. Für die Musik war

der Posaunenchor Exter Bonneberg dabei, um die Verabschiedung des Pfarrers zu begleiten, der ab 2015 auch auf dem Bonneberg tätig war.

Seit 2008 konnte die kleine reformierte Gemeinde nur noch eine halbe Pfarrstelle halten. Für Winfried Reuter war es nie eine Option, sich anderswo zu bewerben: „Was wäre dann aus St. Johannis geworden, wenn die Gemeinde keinen anderen Pastor gefunden hätte?“ 1993 war der aus dem Siegerland stammende Pfarrer nach dem Vikariat in Hannover und Probedienst in Hiddenhausen in die Weserstadt gekommen, zusammen mit seiner Ehefrau und schon sehr bald mit dem gemeinsamen Sohn Niklas. Er wollte doch erst einmal die Gemeinde kennenlernen, bevor er ihr seinen eigenen Stempel aufdrückt, zitierte Superintendentin



Pfarrer Winfried Reuter bei seiner Verabschiedung mit seinem Amtskollegen Sandor Molnar aus Rimsazombat (links).

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Goudefroy aus seiner Bewerbung.

Es sei dieser unbedingte Respekt vor den Menschen, der ihn ausmache, und sein ethischer Anspruch: Aus Gerechtigkeitsempfinden leistete er, eigentlich vom Wehrdienst befreit, seinen Zivildienst beim DRK. Wissenschaftliche Präzision und persönliche Ehrlichkeit treiben ihn an. Er ist bekannt für seine Redebeiträge und sein Nachbohren bei Diskussionen. Und mit typischer Genauigkeit korrigierte er auch ein Grußwort, das seinen Mangel an Eitelkeit lobte: „Uneitel bin ich nicht.“

Winfried Reuter zeichnet die Vielfalt seiner Arbeit aus, seien es die Gespräche mit den Menschen seiner Gemeinde, die Flüchtlingsarbeit, oder immer wieder: der christlich-jüdische Dialog. Er brennt persönlich für das Verhältnis mit der Geschwisterreligion, dem er auch einen Großteil seiner letzten Predigt widmete. Er setzt sich tief mit den theologischen Fragen dieses Verhältnisses auseinander, aber er ist dafür auch gesellschaftlich und kulturell engagiert, oft mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Man glaubt ihm, wenn er in seiner Predigt sagt, dass er die Synagoge und jüdische Schule in Vlotho, lange schon zerstört, persönlich vermisst.

Sein Engagement galt auch der Entwicklung seiner reformierten Gemeinde in Vlotho. Mit viel Einsatz hat er den Vereinigungsprozess begleitet, nicht, ohne alles genau durchzudenken und auch kritische Stimmen zu hören. „Dinge durchzutragen“ sei sein Markenzeichen, sagte Dorothea Goudefroy zur Verabschiedung, und so hat Winfried Reuter die Gemeinde durch den Prozess hindurch- und das reformierte Element in ihn



Ein Dankeschön der eigenen Gemeinde.

Foto: Jürgen Gebhard

hineingetragen. „Nun gilt es, das reformierte Erbe auch in Zukunft erkennbar zu machen“, schloss die Superintendentin mit einem positiven Ausblick, denn Winfried Reuters Wirken werde auch über den Ruhestand hinaus Früchte tragen.

Nach Ende des Gottesdiensts zog die Gemeinde durch die Stadt zum Gemeindehaus. Seiner Art entsprechend fand man Winfried Reuter dabei nicht an der Spitze, sondern irgendwo in der Mitte, vertieft ins Gespräch mit seinen Gemeindegliedern.

Text: Öffentlichkeitsarbeit des
Ev. Kirchenkreises Vlotho

Unsere Kirche summt

Projekt zur Biodiversität auf dem Friedhof Exter

Neben dem Klimawandel gilt der Rückgang der biologischen Vielfalt als das gravierende Umweltproblem. Was können wir als evangelische Kirche für den Erhalt der biologischen Vielfalt tun?

Der evangelische Friedhof Exter an der Autobahnkirche, welcher seit dem 1. Januar 2024 dem Friedhofsverband im Evangelischen Kirchenkreis Vlotho angehört, nimmt seit diesem Jahr am Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden, Schwerpunkt Friedhöfe“ teil.

Das Projekt zur Erhöhung der biologischen Vielfalt auf den Friedhöfen wird vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogrammes „Biologische Vielfalt“ gefördert und zusammen mit dem Erzbistum Köln und der Landeskirche Hannover durchgeführt.

Wesentliches Ziel des Projektes ist es, die biologische Vielfalt auf kirchlichen Friedhöfen zu erhöhen und im Siedlungsraum zu steigern. Im Rahmen eines Biodiversitäts-Check wurde im Frühsommer auf dem Friedhof Exter stichprobenhaft die aktuelle Situation der biologischen Vielfalt erfasst. Die Begehung fand mit dem für den Friedhof Exter

beauftragten Werkvertragspartner für die Friedhofspflege, dem Gärtnermeister des Friedhofsverbandes, der Friedhofsverwaltung, Vorstandsmitgliedern, einer Vertreterin des Presbyteriums und des NABU statt.

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung sollen die Ergebnisse und mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt vorgestellt werden. Insektenhilfen wurden bereits aufgestellt. Begleitend wird eine Fortbildung zu Schöpfungsbotschafter: beziehungsweise Schöpfungsbotschafterin angeboten.

Interessierte können sich gerne telefonisch bei der Friedhofsverwaltung melden. Zur Vorstellung der möglichen Maßnahmen auf dem Friedhof wird entsprechend eingeladen. Bei dieser Veranstaltung kann man sich informieren, mitwirken und somit den Friedhof mitgestalten.



Die Teilnehmer der Ortsbegehung.

Foto: Friedhofsverband

Kirche einmal anders

Das EGZ in Uffeln lädt zum Geburtstag ein



Das Gemeindehaus Uffeln ist vor zehn Jahren zum Evangelischen Gemeindezentrum Zachäus in Uffeln umgebaut worden.

Foto: FotoFundusVlotho

Das Experiment EGZ (Evangelische Gemeindezentrum Zachäus) in Uffeln ist zehn Jahre alt. „Experiment“ – denn als wir 2012 begonnen haben, das alte Gemeindehaus in ein multifunktionales Zentrum für Gottesdienst und Gemeindeleben umzubauen, war dieses Projekt in der Gemeinde hochumstritten.

Viele Spenderinnen und Spender aus Uffeln und Umgebung haben zu den Baukosten beigetragen. Es fanden sich auch viele Helferinnen und Helfer, die sogar Wände und Decken am alten Gemeindehaus selbst abgerissen haben. Ein späteres Brautpaar hat sich bei unserer legendären Abrissparty gefunden – aber nicht nur deshalb ist das Experiment

gelingen. Die Uffelnerinnen und Uffelner haben ihr Gemeindezentrum entdeckt und schätzen gelernt. Der conTakt als neue Gottesdienstform hat sich etabliert und vieles mehr.

Wie geht Kirche auch anders – dazu haben wir in zehn Jahren im EGZ viele wertvolle Erfahrungen machen können. Dafür sind wir dankbar und laden im Rahmen der Ausstellung „Bibel meets Pop“ (auch ein Beispiel für Kirche mal anders) ein zu einer Geburtstagsparty für das EGZ am Freitag, 20. September, ab 19 Uhr – natürlich im EGZ, Harksiek 6, in Uffeln. Lassen Sie sich überraschen. Alle sind herzlich willkommen!

Renate Wefers

Zwischen Trost und Trauer

500 Jahre Ev. Gesangbuch: Workshop Gottesdienstgestaltung

Seit den ersten Jahren der Reformation gestalten evangelische Christen die Gottesdienste in ihren Kirchen durch Musik und Gemeindegesang mit.

Als Teil des 500. Jubiläums des Evangelischen Gesangbuchs, das in diesem Jahr in den Kirchenkreisen Herford, Lübbecke, Minden und Vlotho gefeiert wird, lädt der Kirchenkreis Vlotho am Samstag, 7. September, zu einem Workshop zur Gottesdienstgestaltung zum Ende des Kirchenjahrs.

Der Workshop beginnt nach einer besonderen „Musik zur Marktzeit“ (ab 10 Uhr) mit Kantorin Līga Auguste und Kreiskantor József Opicz um 11 Uhr in der Kirche St Stephan Vlotho.

Das Ende des Kirchenjahres wird in den Blick genommen. Es ist die Zeit der Einkehr, Besinnung und der Trauer- und Gedenktage. Im Workshop soll ein frischer

Blick auf die Leitmotive dieser Zeit und auf die Gestaltung und die Lieder in den Gottesdiensten geworfen werden, und im thematischen Dialog zwischen Ewigkeitssonntag und Totensonntag kann ein neues, zeitgenössisches Verständnis von Trauer, Trost und Hoffnung entwickelt werden.

Die Teilnehmenden können einen möglichen Gottesdienstablauf entwerfen und neue inhaltliche und kirchenmusikalische Perspektiven und Blickwinkel erkunden und im gemeinsamen Gesang ausloten.

Der Workshop richtet sich an alle Menschen, die bereits Gottesdienste mitgestalten oder sich für die Gestaltung von Gottesdiensten begeistern. Die Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten über den QR-Code auf der nächsten Seite oder über die Homepage des Evangelischen Kirchenkreises Vlotho (Startseite, dort unter Aktuelles aus dem Kirchenkreis).



Foto: FotoFundusVlotho

500 Jahre evangelisches GESANGBUCH

In diesem Jahr feiern wir „500 Jahre evangelisches Gesangbuch“. 1524 veröffentlichte Martin Luther das „Achtliederbuch“, mit dem er den Grundstein für das gemeinsame Singen in der Kirche legte, „damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibt“. Vier Kirchenkreise laden zu diesen Veranstaltungen ein:

Kirchenkreis Lübbecke

- Sonntag, 30. Juni 2024, 17 Uhr
Thomaskirche Espelkamp

Gesangbuchfest

Ein musikalisches Kaleidoskop zu alten und neuen Kirchenliedern zum Zuhören und Mitmachen! Mitwirkende aus den Chören des Kirchenkreises, Schüler*innen des Söderblom-Gymnasiums, Hans-Martin Kiefer (Orgel), unter der Leitung von Heinz-Hermann Grube, Tobias Krügel, Thomas Quellmalz
Anschließend: fröhliches Beisammensein

- Sonntag, 1. Dezember 2024, 17 Uhr
St.-Andreas-Kirche Lübbecke

Offenes Singen

Advents- und Weihnachtslieder aus sechs Jahrhunderten, mit dem Chor „Laudate“ und dem Posaunenchor Lübbecke

Kirchenkreis Vlotho

- Samstag, 7. September 2024
St. Stephan Vlotho

Musik zur Marktzeit, 10 Uhr

Kantorin Liga Auguste und Kreiskantor József Opicz

Workshop, 11–14 Uhr

Lieder damals und heute:
Alte und neue Lieder und Texte
zum Ende des Kirchenjahres.
Ein Workshop für alle,
die Gottesdienste gestalten.



QR-Code zur
Anmeldung

Kirchenkreis Herford

- 26. Oktober – 8. Dezember 2024
Münsterkirche Herford

Historische Gesangbücher

Eine Ausstellung | Eröffnung im Gottesdienst
am 26. Oktober 2024 um 18 Uhr

- 28. Oktober 2024, 19.30 Uhr
Münsterkirche Herford

500 Jahre Gesangbuchlieder

Ein offenes Singen mit KMD Stefan Kagl

- 31. Oktober 2024, 19 Uhr
Pauluskirche Bünde

Evangelische Lieder aus 5 Jahrhunderten

Mitsing-Konzert: Singen Sie gemeinsam mit der Bänder Kantorei und einem Orchester unter der Leitung von Kreiskantor Leon Immanuel Sowa
Werke aus 500 Jahren evangelischer Liedtradition

- 8. November 2024, 19.30 Uhr
Münsterkirche Herford

Die Geschichte des Gesangbuches

Vortrag von Pfr. Johannes Beer

Kirchenkreis Minden

- Samstag, 18. Mai 2024, 11 Uhr
Ratskirche St. Martini zu Minden

Musik zur Marktzeit

Choralbearbeitungen u. a. von Schütz,
Bach, Reger und Sprenger musiziert
vom Bläserkreis der Martinikirche unter
der Leitung von Kreiskantor Nils Fricke
Eintritt frei

Gottesdienste

September bis November

Sonntag, 1. September

| | | |
|-----------|-----------|--------------------------|
| Uffeln | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Bonneberg | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| Exter | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |

Sonntag, 8. September

| | | |
|-------------|-----------|--------------------------|
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| Valdorf | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Uffeln | 17.00 Uhr | ConTakt-Gottesdienst |

Sonntag, 15. September

| | | |
|--------------|-----------|-------------------------------|
| Wehrendorf | 11.00 Uhr | Gottesd./Gemeindefest (Beyer) |
| St. Johannes | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |

Sonntag, 22. September

| | | |
|-------------|-----------|-------------------------------|
| Bonneberg | 9.30 Uhr | Jubelkonfirmation (Wefers) |
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Jubelkonfirmation (Brinkmann) |

Sonntag, 29. September

| | | |
|------------|-----------|--|
| Uffeln | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Valdorf | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Exter | 11.00 Uhr | Erntedankgottesdienst an der Mühle (Brinkmann) |
| Wehrendorf | 9.30 Uhr | Frühstücksgottesdienst zum Thema Nächstenliebe |

Sonntag, 6. Oktober

| | | |
|--------------|-----------|-------------------------------|
| Wehrendorf | 9.30 Uhr | Erntedankgottesdienst (Labis) |
| St. Johannes | 11.00 Uhr | Gottesd. Hobergs Hof (Wefers) |

Sonntag, 13. Oktober

| | | |
|-------------|-----------|----------------------|
| Bonneberg | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
| Exter | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Höke) |
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |

Sonntag, 20. Oktober

| | | |
|---------|-----------|---------------------------|
| Uffeln | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| Valdorf | 11.00 Uhr | Jubelkonfirmation (Beyer) |

Sonntag, 27. Oktober

| | | |
|--------------|-----------|--------------------------|
| Wehrendorf | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| St. Johannes | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |

Donnerstag, 31. Oktober (Reformationstag)

| | | |
|---------|-----------|----------------------|
| Valdorf | 18.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
|---------|-----------|----------------------|

Sonntag, 3. November

| | | |
|-------------|-----------|--------------------------|
| Bonneberg | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
| Exter | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |

Sonntag, 10. November

| | | |
|-----------|-----------|-------------------------|
| Uffeln | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Valdorf | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Bonneberg | 17.00 Uhr | Happy Hour Gottesdienst |

Sonntag, 17. November

| | | |
|-------------|-----------|--|
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| Exter | 11.00 Uhr | Gottesdienst |
| Wehrendorf | 9.30 Uhr | Frühstücksgottesdienst zum Thema Gerechtigkeit |

Mittwoch, 20. November (Buß- und Betttag)

| | | |
|------------|-----------|-----------------------|
| Uffeln | 19.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Wehrendorf | 16.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |

Sonntag, 24. November (Ewigkeitssonntag)

| | | |
|--------------|-----------|--------------------------|
| Wehrendorf | 9.30 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
| St. Johannes | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |
| St. Stephan | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Brinkmann) |
| Exter | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Uffeln | 14.30 Uhr | Gottesdienst (Wefers) |
| Valdorf | 16.00 Uhr | Gottesdienst (Beyer) |

Gottesdiensttermine direkt aufs Handy

Über den WhatsApp-Kanal „Kirche in Vlotho“ informieren wir aktuell über die nächsten Gottesdienste.

Ende August hatte der Kanal bereits mehr als 230 Abonnenten. Auch Sie können ganz einfach dabei sein! Und so geht es: Sie haben WhatsApp auf ihrem Handy



installiert. Sie scannen den abgedruckten QR-Code mit dem Handy und wählen „abonnieren“. Wenn Sie die „Glocke“ aktivieren, dann werden Sie unter „Aktuelles“ auf neue Nachrichten hingewiesen. Sie können den Kanal jederzeit verlassen.

Wichtige Termine

Diakonie: Fortsetzung der Workshop-Reihe

Am **Donnerstag, 5. September**, von 19 bis 21 Uhr im Gemeindehaus Bonneberg setzen wir die im Januar 2024 gestartete Workshop-Reihe zur Zukunft der vereinten Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit der Ev. Erwachsenenbildung fort. Unter dem Thema „Diakonie ist mehr als ...“ werden Kerstin Hensel (Vorständin im Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises Vlotho) und Teofil Nemet-schek (Diakoniebeauftragter des Evangelischen Kirchenkreises Vlotho) über den diakonischen Auftrag der Kirche informieren und die unterschiedlichen Arbeitsbereiche vorstellen. Anschließend ist Raum für Diskussion zum Auftrag der Kirchengemeinde und des Einzelnen!

Gemeindefest in Wehrendorf

Die evangelische Kirchengemeinde **Wehrendorf** lädt zum Gemeindefest rund um die Kirche ein. Es findet am **Sonntag, 15. September**, statt und beginnt um 11 Uhr mit dem Gottesdienst. Danach wird gegrillt. Ein besonderes Highlight wird das große Wehrendorfer Kirchenbuffet sein. Auf die Gäste warten zahlreiche Überraschungen.

Lebendiger Adventskalender

In diesem Jahr soll es einen Lebendigen Adventskalender für die ganze **Region Vlotho** geben. Dazu suchen wir ab sofort Einzelpersonen, Gruppen oder Familien, die Lust haben, ein Türchen vorzubereiten. Möglich ist vieles: Von Punsch bis Plätzchenbacken, von Liedersingen bis Weih-

nachtsbasteln am Gemeindehaus oder im eigenen Carport. Es muss nicht viel sein, die Begegnung zählt. Wenn Sie ein Türchen vorbereiten möchten, melden Sie sich bitte **bis zum 5. November** telefonisch im Gemeindebüro oder sprechen Sie eine der Pfarrpersonen direkt an. Wir freuen uns schon jetzt auf eine lebendige Adventszeit!

Gelebte Geschichte, unzensiert und ungefiltert

Am 9. November 1989 fiel die innerdeutsche Grenze und unser Land war wieder vereint! Viele Menschen in der DDR haben friedlich dafür gekämpft und gebetet, dass die Grenze sich öffnet. Angela Winkler, Pfarrerin i.R., ist eine direkte Zeitzeugin des Geschehens in der DDR und lebt jetzt bei uns in Vlotho. Sie wird zu diesem Thema über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der DDR berichten und reflektiert dabei die Zeit vor der Wende bis in unsere Gegenwart. Die evangelische **Kirchengemeinde Exter Bonneberg** lädt ein zu Vortrag und Gespräch am **Dienstag, 5. November** um 19:30 Uhr im Gemeindehaus Exter. Der Abend soll bei Getränken, Gesprächen und Austausch ausklingen.

Anmeldungen fürs neue Kita-Jahr

Der Anmeldezeitraum für das kommende Kindergartenjahr 2025/2026 startet auch in unseren fünf evangelischen Kindergärten in Vlotho! Die Anmeldewoche ist vom **28. Oktober bis 8. November**. Auskunft erteilen gerne die Leitungen der Kindergärten (Kontaktadressen in diesem Gemeindebrief unter „So erreichen Sie die evangelischen Kitas“).

Kirchen und Kino ist umgezogen

Ab Oktober in Herford und Minden

Die neue Staffel „Kirchen und Kino“ wird nicht mehr am alten Standort (UCI Kinowelt in Bad Oeynhausen) stattfinden. „Kirchen und Kino“ zieht um und zeigt an diesen Standorten einmal im Monat einen ganz besonderen Film: Montags um 19.30 Uhr in Herford im „Capitol“ und Mittwochs um 19.30 Uhr in Minden in „Die Birke“. Der Eintritt kostet jeweils 8. Euro.

Kirchen + Kino ist ein ökumenisches Projekt, präsentiert Filme, die von der evangelischen und katholischen Filmarbeit in Deutschland und der Schweiz als Film des Monats oder als Kinotipp der katholischen Filmkritik hervorgehoben wurden. Es sind Filme, die die Sehnsucht nach dem anderen, nach einem ›Mehr des Lebens‹, aufrechterhalten.

Das aktuelle Programm

● **Perfect Days:** 7. Oktober Herford; 9. Oktober Minden
(Japan/Deutschland 2023, Regie: Wim Wenders, 125 Min.) – Ein Mann im mittleren Alter arbeitet als Toilettenreiniger in Tokio, wo er öffentliche Bedürfnisanstalten sauber hält. Auf dem Weg zur Arbeit hört er Musik, er liebt Bücher und fotografiert gerne Bäume, besucht eine Badeanstalt und seine Stammkneipe. Mit seinem Leben scheint er zufrieden zu sein, doch eine Reihe von zufälligen Begegnungen erinnert ihn an seine Vergangenheit.

● **20.000 Arten von Bienen:** 4. November Herford, 6. November Minden
(Spanien 2023, Regie: Estibaliz Urresola Solaguren, 128 Min) – Das achtjährige Kind

einer baskischen Familie wehrt sich dagegen, ein Junge zu sein, und will als Mädchen wahrgenommen werden. Seine hilflosen Eltern klammern sich zunächst an die Annahme, es nur mit einer Phase oder fixen Idee zu tun zu haben. Beim Urlaub im Heimatort der Mutter offenbart sich die Identitätskrise aber immer stärker. Derweil haben auch die anderen Familienmitglieder mit ihrem Dasein zu ringen.

● **Mein fabelhaftes Verbrechen:** 2. Dezember Herford, 4. Dezember Minden (Frankreich 2023, Regie: François Ozon, 102 Min.) – Paris, 1935. Die junge, mittellose Schauspielerin Madeleine bekennt sich nach Absprache mit ihrer Zimmergenossin, der ebenso mittellosen Anwältin Pauline des Mordes an einem Filmproduzenten schuldig. Tatsächlich war Madeleine zur Tatzeit in dessen Villa, aber begangen hat sie den Mord nicht. Madeleine und Pauline wittern in einem Auftritt vor Gericht eine Chance auf großes Medieninteresse und beruflichen Durchbruch.

● **Rose – eine unvergessliche Reise nach Paris:** 6. Januar Herford, 8. Januar Minden (Dänemark/Frankreich 2022, Regie: Niels Arden Oplev, 106 Min) – Eine schizophrene Frau reist mit ihrer Schwester und deren Mann auf einer geführten Tour mit dem Bus nach Paris, wo sie 30 Jahre zuvor eine unvergessliche Zeit verbrachte. Unterwegs und vor Ort mischt sie mit ihrer schonungslosen Offenheit die Mitreisenden auf, es kommt aber auch zu unerwarteten Annäherungen. Ein tragikomisches Road Movie, grandios gespielt und behutsam inszeniert, ebenso berührendes wie verstörendes Wohlfühlkino.

KIRCHEN UND DER FILM TIPP KINO

• **The Zone of Interest:** 3. Februar Herford, 5. Februar Minden (USA/Großbritannien/Polen 2023, Regie: Jonathan Glazer, 105 Min.) – In den 1940er-Jahren bewohnt die Familie des KZ-Kommandanten Rudolf Höß in Nachbarschaft zum Vernichtungslager ein Haus mit einem großen Garten. Das historische Drama fußt auf dem gleichnamigen Roman von Martin Amis und seziert in nüchternen, undramatischen Bildern die verstörende Normalität der Täter, die sich im Schatten der Todesfabrik ein Paradies erschaffen haben.

• **Morgen ist auch noch ein Tag:** 3. März Herford, 5. März Minden (Italien 2023, Regie: Paola Cortellesi, 118 Min.) – Delia hat keine Ruhe. Die Kinder müssen zur Schule, der Mann will Kaffee, der bettlägrige Schwiegervater muss versorgt werden. Die Familie ist bitterarm. Es ist das Jahr 1946, Italien leidet unter den Kriegsfolgen, die Amerikaner sind noch in Rom und verteilen manchmal Schokolade oder Strümpfe. Zusätzlich zum Haushalt erledigt Delia Hilfsarbeiten. Aber was ihr das Leben wirklich schwermacht, ist die Tyrannei der Männer.

• **Green Border:** 7. April Herford, 9. April Minden. Überlänge: Beginn 19 Uhr

(Polen/Frankreich/Tschechien 2023, Regie: Agnieszka Holland, 152 Min. – Ein multiperspektivisch angelegtes Drama über die Versuche von Migranten, die Grenze zwischen Belarus und Polen zu überwinden. Das in schwarz-weiß gedrehte Drama ist ganz auf die Vorgänge in den Wäldern entlang der Grenze konzentriert und zeichnet die Aushöhlung von Menschenrechten mit aller Härte nach.

• **The Quiet Girl:** 5. Mai Herford, 7. Mai Minden (Irland 2022, Regie: Colm Bairéad, 96 Min.) – Als erneut Nachwuchs ins Haus steht, wird ein von der Familie vernachlässigtes irisches Mädchen zu Verwandten geschickt. Dort erfährt es eine Wärme und Zuneigung, die es aus seiner schmerzhaften Erstarrung befreien. Der leise, zurückhaltende Film über eine Kindheit und die Poesie eines Sommers benötigt nur wenige Dialoge und nähert sich mit sensibler Bildsprache der Wahrnehmung seiner Hauptfigur an.

Ausführliche Informationen zu den Filmen der neuen Staffel gibt es unter www.herford-minden.de (Angebote und Veranstaltungen), außerdem demnächst unter www.kirchen-und-kino.de

Menschen und Geschichten gesucht

Ev. Erwachsenenbildung sucht neue Referentinnen und Referenten

Menschen, die etwas zu erzählen haben über spannende Reisen, einen ungewöhnlichen Beruf oder ein außergewöhnliches Hobby oder über aktuelle gesellschaftspolitische Fragen: Die Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenkreisverband Herford, Lübbecke, Minden und Vlotho sucht neue Referentinnen und Referenten für Vorträge in Frauen- und Männergruppen, Diskussionsrunden oder Workshops in den vier Kirchenkreisen.

„Bildung verändert die Welt, macht Spaß und fördert die Gemeinschaft“, wissen die drei hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Erwachsenenbildung, Anna-Lena Köhler, Frank Meier-Barthel und Katrin Weber. „Wir wollen den Horizont erweitern. In der Evangelischen Erwachsenenbildung trifft man Menschen, denen man vielleicht sonst niemals begegnet wäre.“

Und genau diese Menschen werden gesucht. Zwar ist das aktuelle „Referent:innen- und Themenheft“ der Evangelischen Erwachsenenbildung schon gut gefüllt, aber die drei Hauptamtlichen sind immer auf der Suche nach neuen Menschen und spannenden Themen. Gerne unterstützen sie diese bei der Vorbereitung: „Gemeinsam finden wir bestimmt eine Möglichkeit, das eigene Thema zu präsentieren“.

Das kann ein Vortrag mit oder ohne Fotos oder Bilder sein, eine Diskussionsrunde oder vielleicht auch ein Workshop. „So interessant unsere Angebote sind, so vielfältig sollen auch unsere Referentinnen und Referenten sein.“ In den Angeboten können die Teilnehmenden selbst mitdiskutieren, eigene Fragen stellen und in der Gemeinschaft Antworten auf Fragen des Lebens und des Glaubens finden.

Wer Lust hat, vor Menschen zu sprechen und ein eigenes Thema mit anderen teilen möchte, kann sich an das Team der Evangelischen Erwachsenenbildung wenden. Anna-Lena Köhler (0174/1973276 oder anna-lena.koehler@kirchenkreis-herford.de), Frank Meier-Barthel (0174/9379572 oder frank.meier-barthel@kirchenkreis-herford.de) und Katrin Weber (05741/2700300 oder 0571/8374494 oder katrin.weber@ekvw.de) freuen sich auf die neuen Kontakte.



Suchen neue Referentinnen und Referenten für Frauen- und Männergruppen im Kirchenkreisverband: Anna-Lena Köhler, Frank Meier-Barthel und Katrin Weber.

Foto: Ev. Erwachsenenbildung

105.513 Euro aus dem Kirchenkreis Vlotho

Hohes Spendenergebnis für Brot für die Welt

Brot für die Welt hat im vergangenen Jahr bundesweit mehr Spenden und Kollekten erhalten. Insgesamt gingen beim evangelischen Hilfswerk im vergangenen Jahr 75,9 Millionen Euro Spenden und Kollekten ein. Allein aus dem traditionell spendenfreudigen Kirchenkreis Vlotho kamen wieder rekordverdächtige 105.513 Euro zusammen.

„Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern in unserem Kirchenkreis für ihre Spende an Brot für die Welt. Diese Zeichen der Hoffnung brauchen wir heute mehr denn je“, sagt Superintendentin Dorothea Goudefroy. „In Zeiten einer Sparpolitik, unter der die Entwicklungszusammenarbeit leidet, helfen unsere Spenderinnen und Spender weiterhin ihren Mitmenschen in den benachteiligten Regionen der Welt, sich selbst ein besseres Leben aufzubauen.“

Neben Spenden und Kollekten erhielt Brot für die Welt im vergangenen Jahr Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes und Drittmittel. Das sind vor allem Gelder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Insgesamt standen dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen und Freikirchen so für seine Arbeit 331,5 Millionen Euro zur Verfügung. Trotz des Anstiegs bei den Spenden und Kollekten waren dies 6,4 Millionen

Euro weniger als 2022.

Brot für die Welt hat im vergangenen Jahr weltweit 2905 Projekte gefördert. Wie im Vorjahr war Afrika der regionale Schwerpunkt. Insgesamt hat Brot für die Welt 91 Prozent der Mittel, 288 Millionen Euro, für Entwicklungsprojekte ausgegeben. Für Werbe- und Verwaltungsaufgaben wurden 9 Prozent eingesetzt. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bewertet den Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben als niedrig. Das ist die beste zu vergebende Kategorie.

Brot für die Welt wurde 1959 gegründet. Das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen und ihrer Diakonie fördert gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen Projekte zur Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit in fast 90 Ländern.



Foto: Hermann Bredehorst/Brot für die Welt

Als die Höfe noch Nummern hatten

Wer hat noch komplette „Umzeichnungsliste“ für Uffeln?

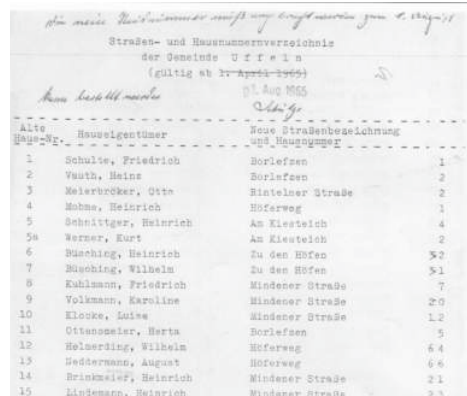
Straßennamen spielten früher auf dem Dorf keine große Rolle. Die Höfe wurden einfach durchnummeriert: Uffeln 1 war der Hof von Friedrich Schulte, Uffeln 2 der von Heinz Vauth und Uffeln 3 der von Otto Meierbröker. Bei der Gebietsreform Mitte der 1960er Jahre änderte sich das. Schultes und Vauths bekamen die Adresse Borlefzen 1 beziehungsweise Borlefzen 2 und Meierbrökers Rintelner Straße 2.

In einer „Umzeichnungsliste“, einem 18-seitigen Dokument, wurden seinerzeit die alten und die neuen Bezeichnungen der Höfe nebeneinander aufgeführt. Dumm nur, dass dieses Dokument in keinem Archiv mehr komplett vorliegt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Familienforscher im Kreis Herford (www.hf-gen.de) ist auf der Suche nach diesem zeithistorischen Dokument aus dem jetzigen Vlothoer Ortsteil Uffeln. Das Dokument stammt aus dem Jahr 1965, als Uffeln noch zum Amt Hausberge, dem heutigen Porta Westfalica, gehörte.

Damals wurde vom Ordnungsamt Hausberge für die Gemeinde Uffeln eine Umzeichnungsliste herausgegeben, die die Umstellung der alten, ursprünglichen Haus- und Hofnummern auf das heutige Adresssystem mit Straße und Hausnummer beschreibt und damit sozusagen eine Vergleichsliste darstellt, in der die alte Hausnummer der neuen Straßenbezeichnung mit Hausnummer gegenübergestellt wird. Gleichzeitig werden die damaligen Hauseigentümer genannt.

Diese Liste umfasste 16 Seiten plus 2



| Alte Haus-Nr. | Hauseigentümer | Neue Straßenbezeichnung und Hausnummer |
|---------------|----------------------|--|
| 1 | Schulte, Friedrich | Borlefzen 1 |
| 2 | Vauth, Heinz | Borlefzen 2 |
| 3 | Meierbröker, Otto | Rintelner Straße 2 |
| 4 | Mohr, Heinrich | Höferweg 1 |
| 5 | Schnittger, Heinrich | Am Klesteich 4 |
| 5a | Werner, Kurt | Am Klesteich 2 |
| 6 | Büchling, Heinrich | Zu den Höfen 32 |
| 7 | Büchling, Wilhelm | Zu den Höfen 31 |
| 8 | Kuhlmann, Friedrich | Mindener Straße 7 |
| 9 | Volkmann, Karoline | Mindener Straße 20 |
| 10 | Kloke, Luise | Mindener Straße 1,2 |
| 11 | Ottensmeyer, Berta | Borlefzen 5 |
| 12 | Helberling, Wilhelm | Höferweg 6,4 |
| 13 | Weddermann, August | Höferweg 6,6 |
| 14 | Brinkmeyer, Heinrich | Mindener Straße 2,1 |
| 15 | Lindemann, Heinrich | Mindener Straße 2,3 |

Ausschnitt Seite 1 der Umzeichnungsliste

Ergänzungs- und Korrekturblätter. Sie wurde am 10. März 1965 an alle Hauseigentümer in Uffeln verteilt, die beiden Ergänzungsblätter erschienen etwas später am 25. August 1965. Von den ehemals 18 Seiten liegt der AG der Familienforscher ein rudimentäres Relikt von nur noch insgesamt 5 Seiten vor.

Gesucht wird nun ein möglichst vollständiges Exemplar, um es zu kopieren und zu digitalisieren. So könnte es dann ein wichtiges Werkzeug für die Uffelner Regionalgeschichte und familiengeschichtliche Forschungen darstellen. Das Original kann dann – wenn gewünscht – wieder unbeschädigt zurückgegeben werden.

Die AG wendet sich daher auf diesem Wege an die vor allem älteren Uffelner Haushalte mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche. Weiterführende Hinweise nimmt das Vlothoer AG-Mitglied Hans-Ulrich Strothmann entgegen (E-Mail hans-ulrich@strothmann.info, Telefon 05733/4500).

Eine Kindheit in der Nazizeit in Vlotho

Zeitzeugengespräch mit Helmut Althoff



Helmut Althoff im Frühjahr 2023

Foto: Mendel-Grundmann-Gesellschaft

Helmut Althoff war ein kleiner Junge, als in Deutschland die Nazis an die Macht kamen. Als in seiner Heimatstadt Vlotho die Synagoge und die jüdischen Geschäfte verwüstet wurden, war er zehn Jahre alt. Ein Jahr vor Kriegsende wurde er als Jugendlicher eingezogen, um als Flakhelfer feindliche Flugzeuge abzuwehren. In einem im Frühjahr 2023 geführten Zeitzeugengespräch mit der Mendel-Grundmann-Gesellschaft erinnerte er sich an diese Zeit.

Die Eltern von Helmut Althoff hatten in der Langen Straße ein Lebensmittelgeschäft, zunächst gegenüber der Klinik von Dr. Blass im Haus 132, das damals den

Elektrizitätswerken Minden-Ravensberg gehörte, später im Haus 122 (heute Markt-Apotheke). 1937 habe sich dann die Möglichkeit ergeben, das Haus Lange Straße 132 vom EMR zu erwerben. Zu dieser Zeit habe man „dem Mittelstand und den kleinen Leuten etwas bieten wollen“, berichtete Althoff, gleichzeitig sei der „Kampf gegen jüdische Großgeschäfte eingeleitet worden“.

Hitlerjugend und Jungvolk

Sein Vater war Vorsitzender des örtlichen Einzelhandelsverbandes. In seiner Funktion in der nationalsozialistische Handwerks-,

Handels- und Gewerbe-Organisation (NS Hago) habe der Vater in die Partei eintreten müssen und habe sogar eine SA-Uniform gehabt – nach dem Krieg sei er entnazifiziert worden. Er selbst sei „zwangsmäßig“ in der Hitlerjugend und im Jungvolk gewesen, erinnerte sich Helmut Althoff: „Ich musste auch zu Veranstaltungen mit der Fahne hin und ich schimpfte später mit meinem Vater: Du hast eine Uniform im Schrank hängen, aber gehst nirgendwo hin. Ich aber musste da hingehen und musste mitanhören, was für uns als junge Leute uninteressant war.“

Nachbarn und Bekannte der Familie seien Juden, Sozialdemokraten oder Kommunisten gewesen. Viele der schlecht bezahlten Zigarrenarbeiter hätten sich der SPD-Arbeitervereinigung in Vlotho angeschlossen. Handwerker und Maurer, „die damals etwas schärfer rangingen“, seien hingegen meist in der KPD gewesen: „Die Kommunisten, die es hier damals gab, hatten nichts mit den Sowjet-Kommunisten zu tun hatten. Das war ein gewaltiger Unterschied. Und wir sagten damals immer: Die KPD-Leute sind christlicher in ihrem Verhalten als ein Pastor.“

Getarnte KPD-Gruppierungen

Im elterlichen Geschäft seien auch Mitarbeiterinnen aus dem Umkreis der KPD beschäftigt gewesen. Namentlich erwähnte er eine Verkäuferin, deren Vater wegen seiner politischen Einstellung im KZ gewesen sei: „Ich habe den Mann nach der Entlassung noch einmal gesehen. Der war total abgemagert, total verfallen und ist dann auch bald gestorben.“ Trotz des Verbots und der Verfolgung habe es in der Nazizeit in Vlotho KPD-Gruppierungen gegeben; getarnt als Kaninchenzuchtverein oder Schweineversicherung hätten die sich

auch um die Angehörigen inhaftierter Genossen gekümmert.

Im Januar 1944 wurde Helmut Althoff eingezogen, um als 16-Jähriger mit seinen Kameraden am Güterbahnhof in Brackwede und später unter anderem an der Eisenbahnbrücke in Schildesche als Helfer an der Flugabwehrkanone Angriffe englischer Bomber abzuwehren: „Aber die flogen höher, sodass wir sie mit unseren Geschossen nicht erreichen konnten.“



Aufdruck auf dem Briefpapier des elterlichen Lebensmittelgeschäftes

Eisernes Kreuz und gelber Stern

Helmut Althoff berichtete in dem Zeitzeugengespräch mit der Mendel-Grundmann-Gesellschaft auch von den jüdischen Familien in Vlotho: „Als sie dann die gelben Sterne tragen mussten, da hat mein Großvater gesagt: Der Silberberg hat für Deutschland im Ersten Weltkrieg gekämpft und hat das Eisene Kreuz erster Klasse gekriegt. Was soll das jetzt? Ich kann das nicht begreifen.“

Viele jüdische Mitbürger seien wie auch die eigenen Eltern angesehene Geschäftsleute gewesen. Bei Rüdenbergs hätten die Vlothoer in Notlagen sogar ohne Aufschlag in Raten bezahlen können. Er selbst

sei aus einem anderen Grund gerne in dieses Geschäft gegangen: „Ich habe dort immer Schokolade bekommen.“

Der Tag, als die Synagoge zerstört wurde

Der Tag, an dem in Vlotho die Synagoge und die jüdischen Geschäfte und Wohnungen zerstört wurden, war Helmut Althoff besonders in Erinnerung geblieben. Über die Ereignisse an jenem 10. November 1938 berichtete er: „Wir kriegten eher frei in der Schule. Auf der Straße standen viele Leute. Bei Loeb's vor der Tür war so viel Gedöns. Da sind wir hingegangen. Ich habe gesehen, wie da gehaust wurde. Die Tresen und Scheiben wurden zerschlagen.

Die Sachen flogen oben aus dem Fenster.“ In der Stadt beim Darmhandel Silberberg seien die Fässer mit den Därmen für die Schlachter ausgekippt worden.

Ein alter Mann sei getreten, ein anderer in den Bach getrieben worden und in einem Haus am Höltkbruch sei das Wasser aus den aufgedrehten Hähnen die Treppe hinabgefließen. Als Täter habe er mehrere Vlothoer erkannt, zum Beispiel Paul Exner, Krummen Willi und einen Mowe.

Ja, in Vlotho sei am 9. November, als überall anders im Reich die Synagogen brannten und die jüdischen Geschäfte verwüstet wurden, alles ruhig geblieben: „Irgendwo ist es aufgetaucht, dass in



Dieses ist das eine von nur zwei bekannten Fotos der Vlothoer Synagoge. Wer noch andere Fotos der Vlothoer Synagoge besitzt (auch der noch nicht zerstörten), wird gebeten, sich im Gemeindebüro oder bei einem Mitglied des Gemeindebrief-Redaktionsteams zu melden.

Foto: unbekannter Fotograf

Vlotho da nichts passiert war. Das geschah dann erst einen Tag später.“

Behinderte sind „verschwunden“

Die Bevölkerung habe aus Angst geschwiegen. Wohl jeder habe jemanden gekannt, der in jener Zeit verschwunden sei. Nicht nur Juden, auch Behinderte. Wie der Junge der Stegelmeiers (?), „der war dann weg und verschwunden“. Helmut Althoff berichtete von der Schwester einer Frau Sassenberg: „Die wohnte in Brackwede und war Hebamme in Bethel. Die hat gesagt, ich übe meinen Beruf nicht mehr aus. Sind mir zu viele Kinder verschwunden. Und die hat mir angedeutet, dass die Leute, die als unwürdiges Leben galten, nicht mehr da wären. Das konnte sie nicht aushalten, da hat sie aufgehört. So war das damals.“

In dem Zeitzeugen-Gespräch erwähnte Helmut Althoff auch Luftangriffe auf Vlotho. Ganz in der Nähe seines Wohnhauses an der Wasserstraße seien Bomben gefallen, die eigentlich die Eisenbahnbrücke treffen sollten: „Dann haben wir gesehen: Die schieß Brücke steht immer noch. Das heißt mit anderen Worten: Die kommen wieder!“

Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter

An der Herforder Straße, etwa gegenüber dem heutigen Autohaus Schnieder, hätten in einem Lager Kriegsgefangene gelebt, die tagsüber oft in ihren alten Berufen bei heimischen Handwerkern beschäftigt waren. Nach dem Krieg seien die Franzosen als Polizisten eingesetzt gewesen: „Die kriegten Gewehre ausgeliefert und patrouillierten durch die Innenstadt.“ Russen seien besonders schlecht behandelt worden: „Die hatten wirklich nichts zu

essen.“ Polnische Frauen hätten als Zwangsarbeiterinnen auf Bauernhöfen gearbeitet, wo sie nicht gemeinsam mit den Familien an einem Tisch sitzen durften: „Das war grundsätzlich verboten“. Ein Werftbesitzer aus Uffeln und ein Bauer aus Steinbründorf seien von Zwangsarbeitern aus Rache für die schlechte Behandlung erschossen worden.

Zur Person

Helmut Althoff war wie kaum ein anderer ein hervorragender Kenner der Vlothoer Stadtgeschichte. Er kannte jeden und jede und hatte immer eine Anekdote parat.

Helmut Althoff erblickte am 3. April 1928 in Vlotho in der Klinik von Dr. Blaas, ganz in der Nähe seines Elternhauses, das Licht der Welt. Er ging zur Bürgerschule, dann zur Oberschule nach Vlotho und Bad Salzuflen und auf die Höhere Handelsschule.

In jungen Jahren übernahm er den elterlichen Konsum, in dem er seine spätere Ehefrau kennengelernte, und leitete später ein Lebensmittelgeschäft in Minden. In den 1970er Jahren wechselte er in die Kreisverwaltung, wo er als Sachbearbeiter im Sozialamt tätig vor allem in der Jugend- und Seniorenarbeit aktiv war. Helmut Althoff engagierte sich in seiner Heimatstadt Vlotho ehrenamtlich unter anderem als Ratsherr, Gewerkschafter und Sozialbetreuer.

Einen Tag nach seinem 96. Geburtstag ist er am 4. April 2024 verstorben.

Das Zeitzeugengespräch der Mendel-Grundmann-Gesellschaft wurde am 22. März 2023 von Angela Winkler und Jürgen Gebhard geführt.

Ein Angehöriger verstirbt: Was ist zu tun?

Wichtige Informationen ihrer Kirchengemeinde

Das Kirchenjahr endet im November 2024 mit Gottesdiensten, in denen wir uns an die Menschen erinnern, von denen wir uns im vergangenen Jahr verabschiedet haben. Für uns ist das ein Anlass, in dieser Ausgabe einen Überblick zu geben, wie wir uns in den Gemeinden von Verstorbenen verabschieden.

Angehörige erleben den Tod unterschiedlich.

Bei langer Krankheit ist es hilfreich, wenn es vorher zu klärenden Gesprächen kommt. Wenn Fehler angesprochen und verziehen werden, macht das den Abschied leichter. Wenn Sterbende noch einmal eine Pfarrerin oder einen Pfarrer sprechen möchten, bitten wir um einen kurzen Anruf.

Wenn der Tod plötzlich eintritt, sind die ersten Tage aufwühlend und traurig.

Wie geht es dann weiter? Zuerst muss der Tod von einem Arzt oder einer Ärztin festgestellt werden. Am besten wird dafür die Hausärztin oder der Hausarzt gerufen – sie kennen meistens die Vorgeschichte und wissen, was passiert ist. Verstirbt ein Mensch in der Nacht, reicht es, wenn der Arzt oder die Ärztin am nächsten Morgen kommt.

Danach wird Kontakt mit einem Bestattungshaus aufgenommen, die in Vlotho rund um die Uhr erreichbar sind. Sie nehmen den Angehörigen viele Aufgaben und Formalitäten ab. Das schenkt den Familien Zeit für die Trauer und den Abschied.



Foto: Birgit Arndt / fundus-medien.de

Danach wird für die Trauerfeier geplant. Zunächst findet das Bestattungshaus mit den PfarrernInnen einen Termin für die Trauerfeier. In der Regel finden die Trauerfeiern zwischen Dienstag und Freitag statt.

Im Moment beobachten wir einen Trend zu kleinen Abschieden. Solche Trauerfeiern

können sehr persönlich werden – manchmal geht dabei aber der Blick auf ein langes Leben verloren: In Vlotho gibt es oft alte Schulfreunde, Arbeitskolleginnen oder die Nachbarschaft, die noch einmal ihre Verbindung zeigen möchten. Auch wenn ein Mensch in den Jahren im Pflegeheim wenig Besuch bekommen hat, ändert das nichts an jahrelangen Verbindungen, die es vorher gegeben hat. Mein Tip: Laden sie offen ein. Es ist tröstlich und manchmal anrührend, wenn alte Freundschaften an dem Tag noch einmal sichtbar werden.

Vor der Trauerfeier kommen die PfarrernInnen zum Trauergespräch in die Familie. In dem Gespräch darf alles ehrlich ausgesprochen werden: Schmerz und Traurigkeit, aber auch Freude und schöne Erinnerungen. Gemeinsam erinnern wir uns an das vergangene Leben – an helle und dunkle Tage. Erst danach können die PfarrernInnen und Pfarrer die passenden Worte finden. Wichtig ist uns, dass die Person beim Abschied noch einmal sichtbar wird und alle etwas Tröstliches gehört haben. Christlicher Glaube gibt gerade in diesen Stunden Kraft.

In der letzten Zeit haben wir beobachtet, dass es einigen Familien schwer fällt, die passenden Lieder zu finden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es gut tut, bei der Trauerfeier selbst zu singen: Wenn ich mitsinge, bin ich selbst mit dabei und nicht nur ein stummer Zuhörer. Die Lieder können dann um Stücke von CD ergänzt werden: ein Lieblingslied oder eine klassische Melodie. Wenn die Verstorbenen zu Musikstücken eine eigene Verbindung hatten, gehen die PfarrernInnen darauf gern in der Ansprache ein.

Die Wahl zwischen einer Erdbestattung oder Urnenbeisetzung treffen die Familien frei. Bei der Grabpflege suchen viele

Auch interessant

- Wir bestatten alle evangelischen Gemeindeglieder.
- Für die Nutzung der Kirche und die Ansprache der PfarrernInnen fallen keine Kosten an.
- Wenn es keine Angehörigen gibt, begleiten wir die „Sozialbestattungen“ der Stadt Vlotho auf dem Valdorfer Friedhof.
- Wenn eine Aussegnung im Haus gewünscht wird, ist das kurzfristig in Absprache mit dem Bestattungshaus möglich.
- Wenn Kinder die Verstorbenen gekannt haben, dürfen sie bei einer Trauerfeier gern dabei sein.
- Es ist möglich, schon zu Lebzeiten wichtige Fragen mit den Bestattern zu besprechen oder auch finanziell vorzusorgen. Es können persönliche Wünsche für den Abschied festgehalten und Vorkehrungen getroffen werden, mit denen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten auszüräumen sind.

Familien Entlastung, da die Kinder oft nicht mehr in Vlotho leben das Grab nicht mehr pflegen mögen. Dafür bieten wir seit vielen Jahren Baumbestattungen an, bei denen auch Blumen niedergelegt werden dürfen. Im Unterschied zum Friedwald ist das Grab vor Ort leicht erreichbar. Daneben gibt es Rasengräber, bei denen nur eine Namensplatte im Boden liegt. Anonyme Bestattungen gibt es auf kirchlichen Friedhöfen nicht.

Wir verlesen die Verstorbenen in den Sonntagsgottesdiensten und sprechen mit den Familien ab, in welchem Gottesdienst sie dabei sein mögen.

Christoph Beyer



PROJEKT STILLE

DIE SEHNSUCHT NACH DEM MEHR

„KOMMT MIT AN EINEN EINSAMEN ORT, WO WIR



ALLEIN SIND, UND RUHT EIN WENIG AUS.“ MK 6,31

EIN ONLINE-Projekt ÜBER 3 Einheiten + Abschluss
12./19./26. November 2024 19–20.15 Uhr
30. Nov. 13.30–16 Uhr Garten der Stille Detmold

Information und **Anmeldung bis 01.11.2024:**
Karin Tasche · Tel 05731/18 05 21 ·
Mail Karin.Tasche@Kirchenkreis-Vlotho.de

Ehrenamt mit Spaßfaktor

Mitmachen ist besser als zugucken



Am Grillstand im Einsatz: Helena Obernolte, Katharina Koch mit Tochter Malina, Sebastian Schlüter, Amelie Welbers.



Claudia Strong, Ulla Hüttel, Christiane und Klaus Althof schenken Wein aus.

Foto: Althof

Im Rahmen des „Vlothoer Kultursommers“ mit zwei Open-Air-Konzerten auf dem Kirchplatz von St. Stephan haben viele freiwillige Helfer für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Am Grillstand der Kita Südfeldstraße gab es leckere Bratwürste und frische Pommes. Das Kneipen-Team des „St. Stephan's“ betreute den Weinstand.

Alle Helferinnen und Helfer waren mit großem Engagement dabei und hatten bei ihrem Einsatz viel Spaß.

Ausserdem boten die Heinzelmännchen leckere Cocktails an, und die Helferinnen und Helfer vom Stadt-Marketing löschten mit verschiedenen Getränken den Durst der Besucher.

Christiane Althof

Konzert in der Valdorfer Kirche

Am Sonntag, 27. Oktober, lädt die Kirchengemeinde Valdorf zu einem Konzert in der Valdorfer Kirche ein. In der Vorbereitung ist festliche Bläsermusik und klangvolle Bearbeitungen zu Chorälen. Es spielen der Valdorfer Posaunenchor und Claudia Krieger (Orgel). Beginn ist um 18 Uhr.

Spaß auf Leitung 1

Sommerkonzert: Good News bringt das Publikum auf die Beine

Das knallig orangene Telefon stand etwas verloren im Altarraum, bevor der bunt gekleidete Chor einzog. Treue Fans des Vlothoer Gospelchors „Good News“ wussten aber gleich, was es damit auf sich hatte: Auf sie wartete ein Abend mit gut gelaunten Stücken wie „Jesus on the mainline“ („Standleitung zu Jesus“). Zum Sommerkonzert „Every time I feel the spirit“ zeigte der Chor seine ganze stilistische und stimmliche Bandbreite.

Die Unterhaltungskonkurrenz war groß an diesem Samstag: Die Schweiz deklassierte Italien im Achterfinale der EM, und um 21 Uhr wartete das Deutschlandspiel. Dennoch war die große Stadtkirche St. Stephan beim Sommerkonzert des Vlothoer Gospelchors sehr gut gefüllt. Kantorin und Chorleiterin Liga Auguste beruhigte

eventuell zwiegespaltene Besucher: „Wir haben es genau geplant. Sie kommen rechtzeitig zum Spiel nach Hause.“

Da war der Chor bereits summend zwischen den wartenden Besuchern eingezogen und legte gleich mit Volldampf mit Hubert Zaindls „Come on, let’s celebrate the Lord“ los. Damit stand das Thema des ersten Konzerteils fest: Frische und gut gelaunte Gospelstücke von jungen deutschen Komponisten, oft im cleveren Wechsel der verschiedenen Stimmen vorgetragen und von Liga Auguste mit sichtlicher Spielfreude an den Tasten sowie der unerschütterlichen Rhythm-Section aus Katja Panina am E-Bass und Hagen Heinicke an den Drums begleitet. „Meine Güte, macht das Spaß!“ entfuhr es spontan einer Besucherin angesichts der schieren Energie von „Good News“. Die drei



Zu Stephan Zebes „Jesus on the mainline“ wird der Hörer herumgereicht und die Botschaft guter Laune weitergegeben.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Instrumentalisten konnten zum Abschluss dieses Teils bei Benjamin Gruchows Jazz-waltz-Version von "Wer nur den lieben Gott lässt walten" ihre Fähigkeiten zeigen und ein wenig Jazz-kneipenatmosphäre in Vlothos einzige Kirche mit Theke bringen.



„Lean on me“ bringt die Besucherinnen und Besucher auf die Beine.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Vlotho

Die ganze Bandbreite von „Good News“ zeigte sich dann im Mittelteil des Konzerts: Auf den jazzigen Gospel folgte eine Auswahl von Stücken aus Tjark Baumann's „Missa 4 You(th)“, in der die klassische lateinische Messe in modernen, gefühlvollen Klangwelten gesungen wird. Vom bewegend-mitnehmenden Kyrie und Agnus Dei bis zu den Weihnachtsfilmmusikklängen des Hosanna reicht Tjark Baumanns Werk und hat sich für viele Fans als heimliches Highlight bei „Good News“-Konzerten etabliert.

Nach Bob Chilcotts Version des traditionellen „Ev'ry time I feel the spirit“, das dem Konzertabend seinen Titel gab, ging es für den Gospelchor in ganz neue musikalische Gebiete. Bei Coldplays „Broken“ begeisterte Jacob Gimbel mit seinem Solo, persönlich zurückhaltend, aber mit stimmlicher Kraft vorgetragen, das ihm noch beim Schlussapplaus gesondert Jubel einbrachte. Liga Auguste gab dem Chor mit Ola Gjeilos ruhigem Klavierstück „Before dawn“ eine Verschnaufpause, bevor Stings „Fields of Gold“ mit seinen elegischen Tönen einen besinnlichen

Moment brachte.

Der Schlussteil des Konzerts zündete dann noch einmal den Turbo, und jetzt kam das orangene Telefon zum Einsatz: Zu Stephan Zebes „Jesus on the mainline“, das ihm unter dem Künstlernamen Jeff Guillen zu seinem Erfolg in der internationalen Gospelszene verholfen hat, wurde der Hörer herumgereicht und die Botschaft guter Laune weitergegeben.

Nach Liga Augustes lässig-cooler Interpretation von „Clavicool“ kam Bill Withers' Klassiker „Lean on me“ abschließend zackig, schnell und dynamisch daher und riss die Besucher von den Bänken. „Good News“ lösten damit ihr doppeltes Versprechen ein: Mit dem ganzen Publikum auf den Beinen endete ein unterhaltsamer Konzertabend. Und selbst auswärtige Besucher schafften es rechtzeitig zum Anpfiff zurück vor den Fernseher.

Text: Öffentlichkeitsarbeit des
Ev. Kirchenkreises Vlotho

Stürme des Lebens

Klavierkonzert im Gemeindehaus St. Stephan

Das Klavierduo Gründling nimmt Sie mit auf eine Reise durch die dramatisch-kraftvolle und leidenschaftlich-lebhafte Klaviermusik der deutschen Romantik. Auf dem Programm stehen unter anderem das Duo „Lebensstürme“ von Franz Schubert sowie die „Ungarische Tänze“ von Johannes Brahms.

Die aus Bad Oeynhausen stammenden Zwillingsschwestern Sabrina Bock und Jeannette Krügel spielen seit ihrem sechstem Lebensjahr zusammen Klavier. Nach ihrem Kirchenmusikstudium in Herford führte sie ihr Weg weiter nach Lübeck und nach Rostock, wo sie in der Meisterklasse der Gebrüder Stenzl ihr Konzertexamen im Fach „Klavierduo“ mit „sehr gut“ abschlossen.

Auch Preise bei internationalen Wettbewerben, wie dem Internationalen Klavierwettbewerb in San Marino sowie dem „International Four Hands Piano Competition“ in Gent zeugen von ihrem Können.

Bei Konzerten begeistern die Beiden das Publikum mit ihrer großen Spielfreude und dem harmonischen Zusammenspiel. Lassen Sie sich mitreißen von den Stürmen des Lebens!

Nach dem Konzert sind die Konzertbesu-



Das Klavierduo Gründling: Sabrina Bock und Jeannette Krügel Foto: privat

cher eingeladen den Abend im Klostergarten St. Stephan gemütlich ausklingen zu lassen.

Das Konzert findet am Sonntag, 29. September, ab 18:00 Uhr im Gemeindehaus St. Stephan Vlotho statt. Der Eintritt ist frei.

Adventskonzert des Gospelchors



Diesen Termin sollte man sich schon mal vormerken: Am Wochenende des zweiten Advents findet auch in diesem Jahr auf dem Kirchplatz St. Stephan ein kleiner Weihnachtsmarkt statt – das „Vlothoer Adventsplätzchen“. Auf dem Kirchplatz stehen einige Buden und es gibt stimmungsvolle Musik. Traditionell gestaltet der Gospelchor „Good News“ am Freitag, 6. Dezember, um 18 Uhr in der Kirche ein Konzert. Foto: Jürgen Finkhäuser

Musik zur Marktzeit

Kleine Konzerte in der St. Stephans-Kirche

Die „Musik zur Marktzeit“ findet immer am ersten Samstag in der Kirche St. Stephan statt. Der Eintritt ist frei, eine Spende für die Kirchenmusik wird gerne genommen.

Samstag, 7. September, 10 Uhr

Kreiskantor József Opicz und Kantorin Liga Auguste

Samstag, 5. Oktober, 10 Uhr

Anke Diestelhorst, Orgel; Susanne Lauckner, Mezzosopran

Samstag, 2. November, 10 Uhr

Die Orgelmaus - ein Gesprächskonzert für Kinder (und Erwachsene) mit Anke Diestelhorst und Liga Auguste

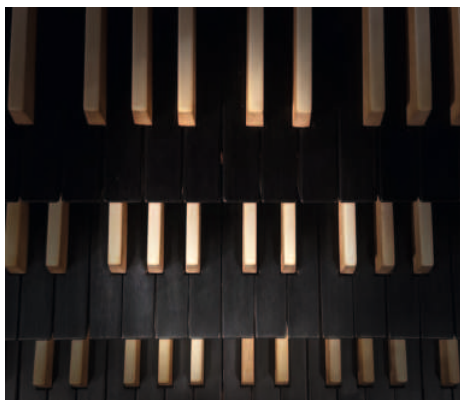


Foto: Liga Auguste

Bedeutende geistliche Werke

Orchesterkonzert am Ewigkeitssonntag in St. Stephan Vlotho

Maurice Duruflé: Requiem, J. S. Bach: Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106, P. Vasks: The Fruit of Silence

St. Stephan Vlotho

Kantorei St. Stephan

Orchester und sieben Solisten

Leitung: Līga Auguste

Am Sonntag, 24. November, 18 Uhr lädt die Kantorei St. Stephan zu ihrem Jahreskonzert am Ewigkeitssonntag in die Kirche St. Stephan in Vlotho ein. In diesem Konzert erklingen bedeutende geistliche Werke, die das Thema Vergänglichkeit und Ewigkeit in eindrucksvoller Weise thematisieren.

Im Mittelpunkt des Programms steht das 1947 entstandene „Requiem“ von Maurice Duruflé, ein Schwesternwerk des Faure-

schen Requiems, das durch seine feinsinnige musikalische Sprache die Vorstellung von Trost und Erlösung eindrucksvoll vermittelt. Ebenfalls zur Aufführung kommt die Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (BWV 106) von Johann Sebastian Bach, ein Werk, das zu den bedeutendsten geistlichen Kompositionen Bachs gehört und durch seine zeitlose Schönheit besticht. Abgerundet wird das Programm durch „The Fruit of Silence“ des lettischen zeitgenössischen Komponisten Pēteris Vasks, das mit seiner meditativen Tiefe die Stille als Quelle inneren Friedens und spiritueller Reflexion erfahrbar macht.

Eintrittskarten sind ab dem 11. November im Vorverkauf bei Stadtmarketing Vlotho erhältlich. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 16 Euro (ermäßigt 10 Euro) und an der Abendkasse 18 Euro (ermäßigt 12 Euro). Der Einlass beginnt um 17.30 Uhr.



Die Kantorei St. Stephan im Advent 2023

Foto: Dr. Claus Sassenberg



Familienfreizeit
21.-27.04.2025

evangelisch | in | Vlotho

juenger
Evangelische Jugend
in Vlotho

Anmeldung ab
01.09.2024

möglich unter:
www.jugendreferat-vlotho.de

Preise* pro Person:
0-2 Jahre: kostenlos
3-5 Jahre: 175€
6-17: 200€
ab 18: 280

-An- & Abreise in
Eigenregie
-Unterbringung in
modernen
Ferienwohnungen
-Vollverpflegung

eigener Badesee...

*Feien von Anfang an!
Gemeinsam
an der Nordseeküste!*

and Streichelzoo

Sieben Lieder zur Schöpfung

Kinderchor lädt zur Aufführung ein

„...und siehe, es war sehr gut!“ Dieser Textausschnitt kommt Ihnen und Euch doch sicher bekannt vor? Er findet sich am Beginn des Alten Testaments; es ist Gottes Fazit nach jedem Schöpfungstag.

Kein Jammern nachher, was hätte besser gemacht werden können, kein „vielleicht doch besser, doch anders“ – dieses Positive und der freundliche, zuversichtliche Blick auf die Schöpfung spiegelt sich in den sieben Vertonungen der Schöpfungstage wider, die der Kinderchor aufführen wird.

Unter dem Titel „Unsere Schöpfung“ verbergen sich sieben musikalisch fantasievoll gestaltete Lieder. Sie spiegeln in vielen Facetten die Schönheit, mit der unsere Welt gestaltet ist. Und wecken Lust am



Leben. Und am Singen! Beide Kinderchorgruppen gestalten das kleine Konzert mit.

Wir laden euch und sie herzlich ein dabei zu sein: Freitag, 27. September, 17 Uhr in der Kirche St. Stephan

Termine für Familien

Taufest und Kirche Kunterbunt

Taufest am 29. Juni 2025 im Freibad Valdorf

Es ist eine schöne Tradition, dass die Vlothoer Gemeinden alle drei Jahre im Valdorfer Freibad Taufest feiern. Im nächsten Jahr ist es wieder soweit! Am Sonntag, 29. Juni 2025, können wir wieder ein fröhliches Fest mit Taufen im Freibad für klein und groß feiern. Ab sofort können Sie Ihr Kind / Ihre Kinder im Gemeindebüro für das Taufest voranmelden.

Nächste Kirche Kunterbunt am 16. November

Die nächste Kirche Kunterbunt für alle Vlothoer Familien findet am Samstag, 16. November von 14 bis 17 Uhr statt. Das Angebot richtet sich besonders an Kinder

von ca. 5 bis 12 Jahren mit ihren Familien und wird von einem Team von Ehrenamtlichen der verschiedenen Vlothoer Kirchengemeinden vorbereitet. Ort ist diesmal das Gemeindehaus Valdorf.

Herzliche Einladung!

Tauftermine im Winter

Sie möchten Ihr Kind im Herbst taufen lassen? Wir nehmen gerne noch Taufen entgegen in den Gottesdiensten am 29.9., 20.10. und 10.11.

Die Tauftermine für den Winter stehen zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich im Gemeindebüro, oder sprechen Sie eine der Pfarrpersonen an. Wir unterstützen Sie gerne bei der Suche nach einem passenden Termin!



Beim Taufest wird wieder im Waldfreibad getauft.

Foto: Ralf Nolte

Herzliche Einladung!



Sonntag, 08.09.24

11.00 Uhr Festgottesdienst in der

St. Stephanskirche

anschließend von 12.30 Uhr - 16.00 Uhr

Geburtsfest in der Kita Südfeldstraße 24, Vlotho

**Mit viel Bewegung und Aktionen, einem Seifenblasenkünstler, Eindrücken aus
50 Jahren Kindergartenarbeit, Glücksrad, sowie einer Cafeteria, Brotwurst, Pommes
und Getränken.**

Wer macht mit beim Krippenspiel?

Proben beginnen frühzeitig

In **Valdorf** wird in diesem Jahr am Heiligen Abend wieder ein Krippenspiel aufgeführt. Eingeladen zum Mitmachen sind Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Die Proben beginnen am Donnerstag, 21. November, um 16.30 Uhr im Gemeindehaus am Siekweg. Die weiteren Probentermine finden nach Absprache statt. „Kommt einfach vorbei und macht mit“, heißt es aus dem Vorbereitungsteam.

Auch in diesem Jahr bereitet ein Team aus Ehrenamtlichen das Krippenspiel in **Wehrendorf** vor. Die Proben finden in der Kirche Wehrendorf statt. Eingeladen sind alle interessierte Kinder.

Die Probentermine: Dienstag 12., 19., 26. November und 3. Dezember: jeweils 17.30 bis 19 Uhr; Samstag, 7. Dezember, 13 bis 15 Uhr; Dienstag, 10. Dezember, 17.30 bis 19 Uhr; Samstag, 14. Dezember. im Rahmen der Adventsmusik; Dienstag, 17. Dezember, 17.30 bis 19 Uhr; Samstag, 21. Dezember, 13 bis 15 Uhr; Montag, 23. Dezember, 13 bis 15 Uhr Generalprobe.

Im vorigen Jahr haben sich viele Exteraner Familien ein Krippenspiel in **Exter** gewünscht. Damit dies möglich ist, sind wir auf Ehrenamtliche angewiesen! In einigen anderen Gemeinden gibt es „Krippenspiel-Teams“, die die Krippenspiele ehrenamtlich vorbereiten. Eine Pfarrperson (oder Prädikantin) begleitet dann den Krippenspiel-Gottesdienst am Heiligabend. Wir starten in diesem Jahr einen Versuch und laden interessierte Eltern (oder Großeltern) aus Exter herzlich zu einem Krippenspiel-Planungstreffen am 26. September um 19 Uhr in das Gemeindehaus Exter ein. Wenn sich genügend Eltern

finden, die die Krippenspielproben begleiten können, dann kann dieses Jahr auch in Exter ein Krippenspiel aufgeführt werden. Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Pfarrerin i.P. Geeske Brinkmann.

Das Krippenspiel-Team aus St. Johannis bereitet ein **Krippenspiel für die Innenstadt** vor, das an Heiligabend aufgeführt wird. Eingeladen zum Mitmachen sind alle interessierten Kinder, egal aus welcher Gemeinde. Ob erfahren oder neu, spielt für das Krippenspiel keine Rolle. Für jeden ist eine passende Rolle dabei, und sicher viel Spaß! Geprobt wird samstags, ab Mitte November. Infos und genaue Probentermine bei: Heike Engelking, 05733/3161 oder im Gemeindebüro.

Auch in **Uffeln** gibt es wieder das beliebte Krippenspiel für die Kleinsten an Heiligabend. Proben finden immer samstags von 14 bis 14.45 Uhr im Advent im EGZ statt. Ansprechperson ist Sandra Sorhage.

Liebe Kinder!

Wie verbringt ihr den Herbst am liebsten? Habt ihr eine Erntedank-Tradition oder etwas, was ihr an windigen Herbsttagen gerne mit euren Familien macht? Vielleicht habt ihr Lust, mal ein neues Rezept auszuprobieren (siehe nächste Seite)!

Wir sind gespannt, ob euch das geschmeckt hat. Schreibt ihr uns und schickt uns ein Bild von Eurem Ergebnis? Das schönste Bild veröffentlichen wir im nächsten Gemeindebrief.

Euer Redaktionsteam

Apfelpommes und Trauben-Raupen

Magst du es, in der Küche kreativ zu sein? Mit diesen schönen Ideen hast du die Gelegenheit dazu. Äpfel und Trauben können hier lecker zubereitet werden. *Viel Spaß beim Snacken!*

Zutaten

- pro Person 1 Apfel
- frische Erdbeeren oder Erdbeermarmelade
- Vanillesoße

Zubereitung

- frische Erdbeeren waschen, pürieren und in ein Schälchen umfüllen
- den Apfel waschen und in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden
- jede Scheibe nochmal in ca. 1 cm Streifen schneiden (Mitte mit Kern rausnehmen)
- fertige Apfelpommes in ein Glas oder eine Tasse tun und mit der Marmelade oder der Soße genießen

Tip! Damit die Apfelpommes nicht braun werden, diese etwas mit Zitronensaft beträufeln.

Kreative Wissen, Basteln, Herstellen, Spielen. © www.Gemeinde-evangelisch.de

Zutaten

- 250g beliebige Trauben
- 25g Kuvertüre
- bunte Zuckerperlen
- Holzspieße

Zubereitung

- Trauben waschen, trocken tupfen und in eine Schale zupfen
- Trauben auf die Holzspieße schieben und auf einen Teller legen
- Schokolade in einem Wasserbad schmelzen und mit einem Teelöffel die Schokolade über die Trauben-Raupen gießen
- zum Abschluss Zuckerperlen drüber streuen
- kurz abkühlen lassen und genießen

Tip! Du kannst die Spieße auch mit deinem Lieblingsobst auffüllen. Zum Beispiel Erdbeere, Birne oder Banane.

Klangerlebnisraum Elbphilharmonie

50. Singe-Gottesdienst: Peter Ausländer hat Geschenk eingelöst

Das war eine große Überraschung, als mir zum fünfzigsten Jubiläum unseres vorweihnachtlichen Singe-Gottesdienstes von der St. Johannis-Gemeinde ein Gutschein für den Besuch eines Konzertes in der Elbphilharmonie geschenkt wurde.

Ich kannte dieses architektonisch und akustisch phänomenal geratene Bauwerk nur aus Berichterstattungen, anfangs vor allem über die mit der Errichtung verbundenen Kosten, nachher auch über begeisterte Erzählungen von Konzertbesuchern, hatte selbst aber noch keine Gelegenheit zu einem Besuch. Nun war er möglich und am 29.05.2024 fällig.

Meine Frau und ich hatten uns ein Kammerorchesterkonzert mit dem interessanten Titel „BACH & ÜBERBACH“ ausgesucht, das im Großen Konzertsaal der „Elphi“ mit dem Wiener Kammerorchester, dem Pianisten Sebastian Knauer und dem Vibrafonisten Morten Früs stattfand.

Wir waren früh genug da, um vor Einlass die kühne Architektur des modernen Gebäudes zu durchwandern und mit ihren unzähligen Details in Augenschein zu nehmen – schon ein Erlebnis! Dabei trafen wir – zufällig – Gisela Gührs und Andreas Hoppe, das Künstlerehe-

paar aus Rinteln, mit dem wir kurz zuvor für St. Johannis die derzeit noch laufende Ausstellung mit der Installation „Sommer-sonntaggeflüster“ vereinbart hatten. Was für eine Freude!

Im Konzertsaal beeindruckte dann schon vor Beginn die akustische Situation. Man hatte das Gefühl, alles „ganz nah“ zu hören, die Geräusche, die Stimmen des Publikums, die mit dem Auftritt der Ausführenden mit fast gespenstischer Wirkung verstummen, und das (für mich) fast schmerzhaft laute Klatschen zur Begrüßung des Ensembles und der Solisten.

Mein Sitzplatz – über den ersten Violinen – erlaubte mir fast ein Mitlesen in deren Noten.

Das Programm begann mit zwei Cembalo-Konzerten von Johann Sebastian Bach, die allerdings auf einem modernen Konzertflü-



Der große Saal beeindruckt durch seine Architektur.

Foto: Tina von Behren-Ausländer

gel gespielt wurden, für Barockmusikliebhaber etwas gewöhnungsbedürftig, aber vom Pianisten doch überzeugend gemis-tert.

Es folgten Auszüge aus der „Serenade für Streichorchester e-Moll op. 20“ von Edward Elgar und aus dem Streichsextett d-Moll op. 70 „Souvenir de Florence“ von Piotr I. Tschaikowsky, die das Kammerorchester – wie bei den vorausgegangenen Werken ohne Dirigat – in perfektem Zusammenspiel musikalisch herzerfrischend interpretierte.

Nach der Pause dann das Titelwerk „ÜBERBACH“ für Klavier, Vibrafon und Kammerorchester des 43-jährigen iranisch-deutschen Komponisten Arash Safaian, der sich bei diesem kompositorischen Unterfangen – recht mutig – daran gemacht hatte, Bach'sche Themen und Motive weiterzuspinnen, zu ergänzen und behutsam mit zeitgenössischen, teilweise minimalistischen Ausdrucksmitteln so zu verbinden, dass man tatsächlich Bach hörte, Tonfolgen wiedererkannte und zugleich über die Tonsprache des großen Meisters etwas Neues erfahren konnte.

Die architektonisch beabsichtigte Akustik ließ auf verblüffende Weise die Cellisten, die von meinem Sitzplatz aus gesehen am weitesten entfernt saßen, so „nah“ erklingen wie die Geigen direkt unter mir. Man könnte diese scheinbare Aufhebung der verschiedenen Entfernungen, die ja im Widerspruch zur optischen Wahrnehmung steht und insofern eine akustische Täuschung darstellt, mit alten Schwarzweiß-fotografien vergleichen, bei denen durch lange Belichtungszeiten eine Tiefenschärfe erreicht werden konnte, die alles vom Hintergrund in den Vordergrund holte, so dass im Bild – bei aller Plastizität – die Einzelheiten alle gleich nah (und mithin



Peter Ausländer (links) traf in Hamburg Gisela Lührs und Andreas Hoppe. Das Foto zeigt sie bei der Ausstellung in St. Johannis.
Foto: Jürgen Gebhard

„flach“) erschienen und eine Raumwirkung allenfalls nur durch Größenunterschiede erkennbar blieb – je weiter weg, desto kleiner. Aber da hinkt der Vergleich auch schon, weil die Töne der von mir weiter entfernten Cellisten ja nicht „kleiner“ zu hören waren. Seltsam ...

Für uns jedenfalls ein außergewöhnliches und wundersames Klangraumerlebnis, das uns an unsere „Hallfahrten“ erinnerte, die wir mit Mitgliedern unseres Projektchors, Leuten aus der Gemeinde und Gästen früher gelegentlich durchführten, durch das uns aber auch noch einmal bewusst geworden ist, was die unterschiedlichen akustischen Gegebenheiten in unseren Vlothoer Kirchen an musikalischer Herausforderung bedeuten und an Differenzierungsmöglichkeiten bei der Klanggestaltung bieten, gerade im Spiel mit hörbaren Abständen und den sich oft schon durch anwesende Personen und deren jeweilige Kleidung verändernde Halleigenschaften ...

Wir sind sehr dankbar für dieses Geschenk!

Peter Ausländer

Wohltuende Auszeit

Sechs Familien verbringen eine Ferienwoche gemeinsam auf Föhr

Punkt zwölf Uhr.
Mittagessen.
Rudi hat gekocht.

Kurz darauf, den Nachttisch schnell verschlungen, flitzen sechs Kinder raus aus dem Speisesaal und düsen los. Runde um Runde über den Hof des Schullandheims Nieblum auf Föhr.

Zurück an den Tischen vor den Resten des leckeren Rudi-Essens bleiben satte Eltern. Zufrieden, planend und plaudernd. Vor allem plaudernd.

Auch in diesem Jahr gab es für die Gemeinden in Vlotho wieder eine Familienfreizeit. In diesem Jahr waren wir auf Föhr. Eine Woche mit sechs Familien, die Lust hatten auf einen Urlaub miteinander und auf viel Familienzeit: bekocht zu werden und endlich Zeit haben für Kreatives und gemeinsame Abende und viele schöne und auch intensive Gespräche.

Endlich Zeit haben für Ausflüge und Rad fahren über die Insel oder auch eine Robbenkutterfahrt. Zeit haben, den Kindern beim Spielen oder Fahrrad fahren zusehen und auch einmal froh zu sein, nicht jeden Konflikt unter den Kindern selbst lösen und begleiten zu müssen.

Für mich war diese Woche wieder ganz besonders. Wunderbar, diese Familien kennenzulernen und festzustellen, wie

wohltuend (auch für mich :)) und dringend gebraucht diese Angebote für Familien in unserer Region sind. Sich austauschen zu können, Fragen zu stellen, ohne die Sorge zu haben verurteilt oder abgewertet zu werden.

Und die Erfahrung zu machen, nicht allein zu sein in dieser stürmischen Zeit mit kleinen und größeren Kindern.

Ich danke allen tollen Familien, die diese Woche so besonders gemacht haben und freue mich auf ein Wiedersehen, vielleicht bei der nächsten Freizeit oder auch im neuen Familiencafé im Gemeindehaus St. Stephan !

Katharina Theine



Gemeinsam im Sand buddeln und mit anderen eine entspannte Zeit erleben. Das konnten die Vlothoer Familien, die in diesem Jahr zur Familienfreizeit nach Föhr fuhren.

Foto: privat

Nachrufe

Trauer um engagierte Gemeindemitglieder

Bernd Schröder

Am 24. Mai ist unser langjähriges Presbyteriumsmitglied Bernd Schröder verstorben.



Er gehörte dem Presbyterium Exter Bonneberg von 2016 bis 2023 an. Als Baukirchmeister hat er mit Sachverstand und großem Engagement unserer Gemeinde einen unschätzbaren Dienst

erwiesen. Selbst nach seinem krankheitsbedingten Ausscheiden stand er als Ansprechpartner für uns bereit.

Sein Optimismus hat uns oft beflügelt, seine Art, lieber zu handeln statt zu reden, hat uns vorangebracht. Wir vermissen sein Lachen, seine Geselligkeit und seine Fähigkeit, genau zuzuhören.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir trauern mit ihnen und wünschen ihnen in dieser schweren Zeit Gottes Trost und Beistand.

Das Presbyterium der
Kirchengemeinde Exter Bonneberg

Christa Kleinebrand

Am 18. Juni ist Frau Christa Kleinebrand im Alter von 92 Jahren verstorben.

Frau Kleinebrand war von 1988 bis zum Jahr 2004 Presbyterin in der Kirchengemeinde St. Stephan.

In diesen Jahren war sie insbesondere im Bereich der Diakonie, auch als Diakonie-Presbyterin, engagiert. Außerdem hat sie sich sehr in die Begleitung der Kindergärten in der Südfeldstraße und der Breslauer Straße eingebracht. Die Kinder lagen ihr sehr am Herzen.



Wir wissen Frau Kleinebrand in Gottes Hand geborgen und behalten sie in dankbarer Erinnerung. Unser Mitgefühl gilt ihrer Tochter und ihrem Sohn mit Familien.

Das Presbyterium der
Kirchengemeinde St. Stephan

So erreichen Sie uns

Kontaktdaten der Kirchengemeinden und der Diakonie

Interprofessionelles Pastoralteam (IPT)

Pfarrer Christoph Beyer:

0160/92803187,
christoph.beyer@ekvw.de

Pfarrerin i.P. Geeske Brinkmann:

0152/32186430,
geeske.brinkmann@ekvw.de

Pfarrerin Renate Wefers: 05733/998016,
renate.wefers@ekvw.de

Gemeindepädagogin Katharina Theine:
05731/180560; 01511/4329788, katha-
rina.theine@jugendreferat-vlotho.de

Kantorin

Liga Auguste: 05733/9690115 (auch
WhatsApp)
liga.auguste@kirchenkreis-vlotho.de

Gemeinsames Büro der Vlothoer Kirchengemeinden

Lange Straße 108 (altes Pfarrhaus St.
Stephan), 32602 Vlotho, 05733/2370
kircheinvlotho@ekvw.de

Öffnungszeiten

| | |
|------------|-------------------------------|
| Montag | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Dienstag | 10.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Mittwoch | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 15.00 |
| Donnerstag | 9.00 – 12.00 + 13.00 – 17.00 |
| Freitag | 9.00 – 12.00 |

Küsterdienste

St. Stephan: Björn Nottmeier,
0179/4383763

Valdorf: Kristin Lemmermann,
0175/5709592

Exter: Marion Möller, 0160/2643994

Exter-Bonneberg: Jörn Lisy,
0151/21743957

Uffeln: Kathrin Pizarro, 05733/9934814

Spendenkonto der

ev. Kirchengemeinden in Vlotho

Kreiskirchenkasse Bad Oeynhausens,
IBAN: DE80 3506 0190 2007 2370 25
bei der Bank für Kirche und Diakonie,
Dortmund.

Wenn Sie für eine bestimmte Gemeinde
oder einen bestimmten Zweck spenden
möchten, geben Sie dies an, z.B. „Spende
Kirchengemeinde ...“, „Spende Gemein-
debrief Vlotho“.

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Vlotho

Tagespflege am Simeonsstift, Lemgoer
Straße 1, 32602 Vlotho, 05733/9612497

Tagespflege Vlotho, Benedikt-Waldeck-
Straße 6, 32602 Vlotho, 05733/961035

Ambulanter Pflegedienst Vlotho,
05731/252364

**Verwaltungshauptsitz mit Beratungs-
stellen:** Diakonisches Werk im Evangeli-
schen Kirchenkreis Vlotho e.V., Hermann-
Löns-Straße 79, 32547 Bad Oeynhausens,
05731/252350

Telefonseelsorge

Rundum die Uhr und kostenfrei
0800 111 0 111

Homepage Kirchenkreis

www.kirchenkreis-vlotho.de

Homepage Kirche Vlotho

www.evangelisch-in-vlotho.de

Gemeindebrief

E-Mail: gemeindebrief-vlotho@ekvw.de
und über das Gemeindebüro